Baln.
o. 113d

Balm. a. 11 3/4

Sa III 346. 0.

Die Heilquellen zu Brückenau,

deren Wirkung und Gebrauchsart beschrieben

von
Dr. F. K. J. Schipper,
k. b. Landgerichts- und Brunnenarzte.

Marktbreit,
gedruckt bei J. V. Knenlein.
1828.

12de

Baln. o. 113 d

Die
Heilquellen zu Brückenau,
deren
Wirkung und Gebrauchsart
beschrieben
von

Dr. F. K. J. Schipper,
k. b. Landgerichts= und Brunnenarzte.

Marktbreit,
gedruckt mit Knenlein'schen Schriften.

(1828)

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Vorwort.

Eine neue Beschreibung des Bads Brückenau war ein vom Publikum längst geäußertes Bedürfniß, und eine um so gerechtere Forderung desselben, da keine besondere Schrift über dasselbe seit dem Jahre 1797 erschienen ist.

Diesen Anforderungen zu entsprechen, bearbeitete ich bereits vor mehre-

ren Jahren eine Abhandlung, welche die ganze Lage und innere Einrichtung des hiesigen Bads, das Geschichtliche und Geognostische seiner Quellen, die physischen Eigenschaften und chemischen Bestandtheile, endlich die Wirkung und Gebrauchsart der hiesigen Mineralwässer umfassen sollte; allein mehrere während dem aufeinander gefolgten Neubauten und wichtige Veränderungen, besonders an der Fassung und Leitung der Mineralwässer zu einem zweckmäßigeren Badgebrauche machten den Schluß und Druck derselben zeither nicht möglich.

Da dieser auch jetzt noch nicht wegen einer in diesem Sommer zu erwartenden neuen chemischen Untersuchung der neu gefaßten Mineralquellen, wegen dem Baue eines neuen Speis- und Tanzsales, und wegen noch anderen neuen Vor-

richtungen möglich ist, ohne daß die Abhandlung schon nach einem Jahre mangelhaft und unrichtig seyn würde; so bestimmen mich die häufigen Anforderungen der hiesigen Kurgäste um neuere Notizen über das hiesige Bad, den dritten Abschnitt jener Abhandlung hiemit dem Drucke und dem Publikum besonders zu übergeben.

Was ich in demselben über die Wirkung und Gebrauchsart der hiesigen Mineralwässer sage, ist eine anspruchlose Mittheilung der Resultate einer 22jährigen Beobachtung derselben an einer Menge von Gesunden sowohl, als Kranken.

Gelingt es mir hiedurch, beym Publikum zu einer größeren Kenntniß der hiesigen Mineralquellen überhaupt, besonders aber bei auswärtigen Aerzten,

zu einer besseren Einsicht der Wirkung derselben, und somit zu einer richtigen Wahl des Gebrauchs derselben in geeigneten Krankheitsfällen beizutragen, so ist der Zweck dieser Blätter erreicht.

Brückenau, im Juni 1828.

Schipper.

Ueber die Mineralquellen zu Brückenau.

Das Bad Brückenau besitzt drei Mineralquellen, und das Wasser derselben heißt das Brückenauer-, das Wernarzer-, und das Sinnberger-Wasser.

Diese drei Mineralwässer sind ganz hell und klar, selbst im Falle, daß die nahe Sinn nach häufigem Regen ganz trüb auszutreten droht; sie sind sehr geistig und perlen außerordentlich, so, daß in einigen Augenblicken die Seitenwände eines Glases, in das man eines derselben auffaßt, mit Gasblasen besetzt werden, und in so zahlloser Menge aufsteigen, daß man im ersten Augenblicke durch eine scheinbare Trübung des Wassers getäuscht wird. Nach jedem Schütteln entwickeln sich neue Perlen, selbst noch, wenn es in einer Flasche offen über Nacht gestanden hat.

Sie schmecken angenehm säuerlich und sind ungemein kühlend und erquickend; das Brü-

ckenauer-Wasser hinterläßt überdieß auf der Zunge ein zusammenziehendes Gefühl, und schmeckt schwach tintenhaft, oder eisenhaltig, bewirkt beim Trinken an der Quelle ein Prikeln in der Nase und verursacht vielen eine vorübergehende Berauschung.

Sämmtliche Wässer sind geruchlos und können in wohlverkorkten Flaschen viele Jahre lang gut erhalten werden.

Die natürliche Wärme derselben wechselt nach vielfältigen, zu verschiedenen Tagszeiten, bei verschiedener Witterung und äußerer Temperatur gemachten Versuchen sowohl überhaupt als auch unter sich selbst wenig. Das Brückenauer-Wasser hat 7 5/8 bis 8 1/2 — das Wernarzer 8 bis 8 1/2 — und das Sinnberger 7 7/8 o R. Diese eigene Wärme ist von der der Atmosphäre so unabhängig, daß keines dieser Mineralwässer auch bei der strengsten Winterkälte an der Quelle gefriert.

Die spezifische Schwere derselben ist gleichfalls nicht viel verschieden; zum reinen Wasser verhält sich solche bei dem Brückenauer wie 1,00609, beim Wernarzer wie 1,00300, und beim Sinnberger wie 1,00250 zu 1,00000.

Nur das Brückenauer-Wasser setzt mit Entweichen des kohlensauren Gases röthliche, breitrundliche Flocken (Ocher) ab, womit die

Wände und der Boden des Becken, in welches es sich ergießt, bedeckt sind. Auch Krüge und Gläser, in welche dieses Wasser öfters gefüllt wird, bekommen einen braungelben Ueberzug, und letztere werden etwas undurchsichtig; Gefäße von Eichenholz werden von diesem Wasser schwarz, und weißes Leinen , oder Baumwollenzeug gelbröthlich gefärbt.

An fixen Bestandtheilen enthält nach der letzten chemischen Untersuchung in einem Pfunde zu 16 Unzen

Das Brückenauer 1,1215 Grane Glaubersalz, 0,0821 Gr. Bittersalz, 0,0219 Gr. Kochsalz, 0,8081 Gr. kohlensaure Kalkerde, 0,05 kohlensaure Talkerde, 0,036 Gr. Kieselerde, 0,2554 Gr. Eisenoxydul, und 36 1/2 paris. Kubikzolle freie Kohlensäure.

Das Wernarzer 0,06524 Gr. Glaubersalz, eine Spur Bittersalz, 0,03115 Gr. Kochsalz, 0,3328 Gr. kohlensaure Kalkerde, 0,10 Gr. kohlensaure Talkerde, 0,188 Gr. Kieselerde, 0,01437 Gr. Eisenoxydul, und 32 par. K. Z. freie Kohlensäure, und

Das Sinnberger Wasser 0,04661 Gr. Glaubersalz, eine Spur Bittersalz, 0,02292 Gr. Kochsalz, 0,261 Gr. kohlensaure Kalkerde, 0,0825 kohlensaure Talkerde, 0,161 Gr. Kieselerde, eine Spur Gyps, 0,0116

Gr. Eisenoxydul und 26 par. K. Z. freie Kohlensäure.

Der Hauptbestandtheil dieser drei Mineralwässer ist demnach das kohlensaure Gas, welches sie in einer solchen Quantität besitzen, daß sie zu den stärksten Säuerlingen Deutschlands gehören, und obschon sie an fixen Bestandtheilen nicht sehr reichhaltig sind, haben solche dagegen in dem kohlensauren Gase eine so äußerst feine Auflösung und innigste Verbindung mit den Wässern selbst, daß sie nicht nur leicht verdaulich, sondern auch höchst geistreich und allgemein belebend werden.

Allgemeine Wirkung der Mineral-Wässer zu Brückenau.

Das kohlensaure Gas — diese Seele aller Mineralwässer — welches durch den Reichthum bei wenigeren fixen Bestandtheilen die Mineralquellen zu Brückenau so vortheilhaft auszeichnet, giebt denselben zugleich den eigenthümlichen Karakter größerer Wirksamkeit gegen Krankheiten aus Störungen des dynamischen Lebensprozeßes, als gegen die aus materiellen Ursachen entstandenen.

Als ursprüngliche oder Grundwirkung derselben beobachtet man auf deren Gebrauch eine schnelle und ausgezeichnete Erhöhung der Sinnlichkeit des Magens mit vermehrter Thätigkeit des ganzen Darmkanals, eine sanfte Reizung und Beruhigung des Nervensystems, eine kräftige Aufregung des Gefässystems, besonders der Lungen und eine allgemeine Beförderung aller Sekretionen des Körpers, vorzüglich aber jener der Haut und Nieren.

Diese Grundwirkung unserer Mineralwässer, welche von dem vorwaltenden geistigen

Bestandtheile, dem kohlensauren Gase abhängt, wird bei den 3 verschiedenen Wässern durch die quantitativ und qualitativ verschiedene Beimischung der fixen, theils erdigen, theils salinischen und der Eisentheile wieder ganz verschieden umgestaltet und verändert. Am auffallendsten zeigt sich dies beim Brückenauer-Wasser, dessen ursprüngliche Wirkung durch den Gehalt von Eisen auf eine so eigenthümliche Art modifizirt wird, daß nicht mehr der physisch vorwaltende Bestandtheil, das kohlensaure Gas, sondern eine durch das Eisen entstandene neue Qualität die medizinisch vorherrschende ist.

Es wird daher nöthig, die Wirkung eines jeden Mineralwassers unserer 3 Quellen besonders zu untersuchen.

A. Wirkung des Brückenauer-Wassers.

Das Brückenauer-Wasser gehört zu den kohlensauren Stahlwässern. Das Eisen in demselben ist sehr oxydirt und fein aufgelößt, und unter allen bekannten kohlensauren Stahlwässern ist es das reinste und geistigste. Es verdient daher in allen den Fällen, wo Kohlensäure und Eisen heilsam seyn können, vor vielen andern, selbst mehr Stahl enthaltenden

Wässern den Vorzug, weil in ihm die Wirkung durch keine andere erdige oder entgegenwirkende Salze beschränkt, oder ganz entgegengesetzt verändert wird.

Die eigenthümliche Wirkung des Brückenauer-Wassers äußert sich bei dessen Gebrauche allgemein und in hohem Grade aufregend, erwärmend, zusammenziehend und stärkend; es vermehrt daher und beschleunigt die Cirkulation des Blut- und Lymphsystems, veredelt den ganzen Säftezustand des Körpers; vorzüglich aber vermehrt es den rothen Bestandtheil des Bluts, giebt tonische Stärkung allen Theilen, besonders der Muskelfaser, beruhigt und fixirt die Reizbarkeit und innormale Beweglichkeit des Nervensystems.

Unendlich mannigfaltig sind die Krankheitsformen, deren Heilung von einer oder der anderen der vorgenannten organischen Veränderungen abhängt; sehr ausgebreitet ist mithin der heilsame Gebrauch des Brückenauer-Wassers.

Nach meinen Erfahrungen fand ich denselben nützlich:

1) In allgemeiner Körperschwäche.

Der Grund dieser Schwäche liege nun im Mangel der zur Ernährung des Organismus nöthigen Stoffe; z. B. des Bluts, oder in

unmittelbarer Verminderung der Lebenskraft selbst; daher ist es besonders angezeigt

a) in Schwäche aus zu starker Anstrengung des Geistes oder des Körpers und nach erlittenem Säfteverluste; mithin nach übermäßigem und langem Denken, nach gehabten starken Strapazen, kolliquativen Schweißen, zu schnellem Wachsen und zu früh erfolgter Entwicklung des Körpers, nach zu häufigen und zu schnell auf einander gefolgten Wochenbetten und zu langem Stillen der Kinder.

b) In Schwäche nach übermäßigem Genusse physischer Liebe oder unnatürlicher Befriedigung des Geschlechtstriebes; mithin gegen zu häufige Pollutionen, Impotenz und onantische Kräftenerschöpfung überhaupt.

c) In Schwäche nach überstandenen chronischen und hitzigen Krankheiten. Lästiger und trauriger als die Krankheit selbst wird Manchem die Genesungsperiode, wo nach lang schon gehobener Krankheit, das frühere Wohlgefühl und die frühere Heiterkeit des Geistes nicht zurückkehren will, und der Körper überhaupt der beßten Diät und der zweckmäßigsten Arzneimittel ungeachtet sich nicht erholen kann. Der Ernährungsprozeß gehet hier zu langsam, und

bedarf daher durch ein eingreifendes Mittel neue Belebung; diese giebt unser Mineral-Wasser.

d) In Schwäche von allgemeiner Erschlaffung des Zellengewebes; mithin bei Aufgedunsenheit des Körpers, periodischem Anschwellen der Füße und bei der durch eine schlaffe Körperkonstitution begründeten Anlage zur Wassersucht überhaupt.

2) Bei allen Krankheiten aus wirklichem Mangel des Bluts sowohl, als auch fehlerhafter zu wässeriger Beschaffenheit desselben.

Zur Erhaltung, und gehörigen Ernährung des Körpers ist das Blut wesentlich nothwendig, den Hauptbestandtheil aber macht der rothe Theil — der Kruor aus; bei einem Mangel desselben, er sey Folge eines unmittelbaren Verlustes durch Hämorrhagien, oder eines krankhaften Erzeugungsprozesses, z. B. der Bleichsucht, entstehen sehr viele krankhafte Zufälle. In diesen ist und bleibt das einzige Mittel, die mangelhafte oder fehlende Sanguifikation zu ersetzen und zu verbessern, das Eisen. Nicht aber von der Quantität desselben, sondern von der Form, in welcher es mit dem Organismus in Berührung kömmt, hängt seine Wirksamkeit ab.

In der höchst feinen und flüchtigen Form, in welcher das Eisen im Brückenauer-Wasser aufgelöst ist, zeigt sich daher solches beim Gebrauche im höchsten Grade wirksam. Kranke der oben bemerkten Klasse, welche das Eisen mehrere Monate lang und zu mehreren Lothen, aber ohne Erfolg genommen hatten, genesen hier beim Gebrauche des Brückenauer-Wassers in einigen Wochen. Keine Bleichsüchtige, sie leide noch so stark und lange, wird dasselbe ohne Hülfe, und in so fern mit der Bleichsucht keine organischen Fehler in Verbindung stehen, ohne völlige Heilung gebrauchen.

3) Gegen krankhafte Beschaffenheit der Lymphe, träge Funktion und gegen die Stockungen im Lymphsystem überhaupt.

Das Brückenauer-Wasser wirkt auflösend, stärkend und Thätigkeit vermehrend auf das ganze Lymph- und Drüsensystem; es vermehrt dadurch alle Sekretionen, hebt die Stockungen, und veredelt überhaupt den allgemeinen Säftezustand desselben.

Sehr nützlich wird daher dessen Gebrauch in den mannichfaltigst gestalteten Leiden des skrophulösen Uebels, mit Ausnahme dessen Af-

fectionen der Lungen; ferner in der Darrsucht, und englischen Krankheit.

Es kann zwar diese verschiedenen Uebel, welchen gewöhnlich frühere Anlage unterliegt, die endlich andauernd einwirkende schädliche Einflüsse zur Ausbildung brachten, und gewöhnlich schon sehr eingewurzelt sind, nicht in einigen Wochen heilen; bald aber bemerkt man nach dessen Gebrauche Abnahme der einzelnen Zufälle, kräftigere Ernährung, bessere Gesichtsfarbe, so, daß nun nach Erweckung einer höheren, und normaleren Thätigkeit des Lymphsystems der Weg zur möglichen Heilung zu Hause gebahnt wird, wo früher alle Mittel fruchtlos waren.

4) In den eigentlichen Nervenkrankheiten.

Das Wort Nervenschwäche wird zwar heut zu Tage sehr mißbraucht, indem viele ihre Leiden unter diesem gleichsam zur Mode gewordenen Namen, mithin am wenigsten auffallend aussprechen zu können glauben; doch kann andererseits das immer häufigere Vorkommen der Nervenkrankheiten nicht geläugnet werden. Nirgends kann man sich hievon besser überzeugen, als an den Kurorten, denn

hier machen jährlich Leidende dieser Art die größte Zahl der Gäste aus.

Die allgemeinste Form, unter welcher sich dieses Leiden durch eine unendliche Mannigfaltigkeit der Erscheinungen äußert, ist Hypochondrie, Hysterie und Melancholie.

Der häufige Besuch der Badorte von solchen Leidenden beurkundet zugleich öffentlich die Vortrefflichkeit der Mineralwässer in jenen Krankheiten, und es läßt sich auch bei einer vernünftigen Anwendung derselben in den mehrsten Fällen Heilung oder doch wenigstens Erleichterung erwarten; wenn der Grund dieser Krankheiten genau untersucht und das demselben entsprechende Mineralwasser zum Gebrauche bestimmt wird.

Der Hypochondrie, Hysterie und Melancholie liegt entweder bloße Nervenschwäche als Folge einer verweichlichenden Erziehung, eines großen Säfteverlustes, des Mißbrauchs stark ausleerender Arzeneien, zu großer Geistesanstrengungen, lang und still geduldeter Gemüthsaffekte, zu frühen oder unnatürlich befriedigten Geschlechtstriebs zu Grunde, und heißt dann die rein nervöse; oder sie hat ihren Grund in Verstopfungen, Verhärtungen und Vollblütigkeit des Unterleibs, in un-

geregelten Hämorrhoiden, oder in wirklichen auf den Nerven haftenden Krankheitsstoffen, und wird in diesen Fällen die **materielle** genannt.

Nur bei ersterer, der rein nervösen, sind eisenhaltige Mineralwässer angezeigt, unter welchen das Brückenauer eine besondere Wirksamkeit behauptet; bei letzterer hingegen ist keines derselben weder angezeigt noch zuträglich; denn diese erfordert ein mehr kühlendes, auflösendes und ausleerendes Mineralwasser, wie z. B. das Wernerzer, bei beträchtlichen und veralteten Stockungen aber des Unterleibs, besonders mit Vollblütigkeit in demselben, ein noch mehr auflösendes und ausleerendes Wasser, z. B. den Ragozi oder Laxier-Brunnen zu Kissingen.

Sind aber durch eines der letzteren die Stockungen des Unterleibs gehoben, und ist die früher gehemmte Thätigkeit des Unterleibs wieder frei, so wird auch hier der Nachgebrauch eines eisenhaltigen Mineralwassers, besonders des tonisch stärkenden Brückenauer bei den mehrsten die Heilung befestigen.

Ungeachtet dieser großen Verschiedenheit der Verhältnisse benannter Nervenkrankheiten und der Nothwendigkeit zur möglichen Hei-

kung nur ein denselben genau entsprechendes Mineralwasser anzuwenden, scheint es dagegen wirklich zeitgemäß zu werden, so wie bei jedem Fieber Entzündung, bei Nervenkrankheiten blos Stockungen zu sehen, und wie jenes nur durch Ströme von Blut, so diese nur durch stark auflösende Mineralwässer heilen zu wollen.

Ja, man geht in der Täuschung so weit, öffentlich von den stärksten Salzsäuerlingen zu behaupten, sie hätten ausgezeichnete Heilkräfte in obenbenannten Krankheiten, sie mögen nervöser oder materieller Natur seyn. Je wirksamer sich aber ein Salzsäuerling durch seine eigenthümlich auflösende, die Darmausleerungen besonders befördernde Wirkung gegen die materiellen Formen benannter Krankheiten beweißt, um so unwirksamer, ja selbst schädlich muß ein solcher bei der nervösen Form derselben seyn.

In der nervösen Hypochondrie, Hysterie und Melancholie sind zur Heilung nur die kohlensauren Stahlwässer entscheidend, und keines ist wohl nervenfreundlicher und hier passender, als das Brückenauer. Nervenschwache fühlen sich in und nach dem Bade von demselben sehr wohl, empfinden in demselben eine eigene Behaglichkeit und darauf folgende wunderbare

Beruhigung, Erquickung und Stärkung des Körpers.

Nicht selten findet man eine Verbindung der nervösen mit der materiellen Hypochondrie, Hysterie, oder Melancholie. Nebst dem Gefühle wahrer Schwäche bei hoch gesteigerter Reizbarkeit der Nerven, häufigem Krampfleiden, beobachtet man hier zugleich auch Trägheit und Stockungen der Unterleibsorgane, mit Vollblütigkeit und Hämorrhoidal-Beschwerden, oder zu spröde Fasern des Darmkanals mit Hartleibigkeit und Blutkongestionen. In diesem Falle wird oft zum Trinken kein Stahl und zum Baden kein reiner Salzsäuerling vertragen, und so wohlthätig sich hier das Trinken eines kühlenden, auflösenden und gelind abführenden Salzsäuerlings auf die Unterleibsbeschwerden äußert, so wenig verträgt die hoch gesteigerte Nerven- und Hautempfindlichkeit das Baden in solchem. Nach jedem Bade fühlen sie sich mehr angegriffen und übler; mit täglich größerer Unlust gebrauchen sie daher ein Bad, bis endlich völlige Abneigung sie vom fernern Gebrauche desselben abhält. Kranken dieser Art bekömmt das Baden im Brückenauerwasser sehr wohl, wenn sie morgens entweder mit Wernarzer Wasser einige Theelöffelchen voll weinsteinsaures Kali oder

mehrere Gläser Ragozi, der deßwegen hier vorräthig gehalten wird, zum Erfolge gelinder Stuhlentleerungen so lang forttrinken, bis die Verrichtungen des Unterleibs freier geworden sind.

5) Bei habituellen Krämpfen einzelner Theile.

Wie bei vorgenannten Krankheiten von allgemeiner Reizbarkeit und Schwäche der Nerven zeigt sich das Brückenauer-Wasser auch gleich nützlich in jener von lokaler; daher in den verschiedensten Arten des Krampfleidens in Krampfkoliken, beim Schwerharnen, Magenkrampfe, Erbrechen ohne, oder mit nervösem Kopfwehe und auch beim Erbrechen der Schwangern. Gegen jenes höchst peinliche, allen Arzneimitteln oft trotzende, und hartnäckig fortdauernde, zwar nur periodisch eintretende, dennoch aber den vierten Theil des Lebens manches Menschen mit Qualen erfüllende Kopfweh bewährte sich der Gebrauch des hiesigen Wassers vielmal besonders hülfreich; so auch bei letzterem, selbst wenn es entfernt von der Quelle getrunken wurde.

6) In allen Krankheitsformen aus reiner Schwäche des Magens und der übrigen Verdauungsorgane.

Das kohlensaure Gas besitzt bekanntlich die ausgezeichnete und ganz eigene Kraft, die Sinnlichkeit und Thätigkeit der Verdauungsorgane zu heben, mithin größere Eßlust, leichtere Verdauung, bessere Assimilation zu bewirken, die wurmförmige Bewegung der Gedärme zu vermehren und leichtere Leibesöffnung zu verschaffen; um so kräftiger wirkt daher hier das Brückenauer-Wasser, weil es nicht nur an Kohlensäure äußerst reichhaltig ist, sondern auch zugleich durch sein Eisen auf die Muskelfaser des Darmkanals tonisch stärkend einwirkt. Schon die Gesunden, wenn sie einige Tage lang dasselbe trinken, werden von der schnell erhöhten Eßlust und Verdauungskraft zur Verwunderung hingerissen; für an Verdauungsschwäche Kranke aber giebt es kein wirksameres Mineralwasser. Die mannichfaltigen Formen, unter welchen sich jene Magenschwäche äußert, und gegen welche sich der Gebrauch dieses Wassers empfiehlt, sind hauptsächlich: chronischer Mangel der Eßlust, Druck und Aufblähung des Magens, Aufstoßen, Schwerverdaulichkeit, Schleim und Wurm-

sucht, chronischer Durchfall und zu träge Leibesöffnung aus Schlaffheit des Darmkanals.

7) Gegen Gicht, Rheumatismus, Rose, und den sogenannten Rothlauf.

Unter Letzterem versteht man eine eigene Schwäche und Empfindlichkeit der Haut, so daß auf die geringste Verkältung, besonders einiges Naßwerden, ein Krampf der Haut (Gänsehaut), Unterdrückung der Ausdünstung, mit Hitze wechselndes Frösteln, und allgemeines Unbehagen erfolgt; welche Zufälle sich nur nach Erweckung der Hautausdünstung durch ein wärmeres Verhalten, und den Gebrauch einiger Tassen Thee wieder verlieren. Die Zahl der hieran Leidenden ist sehr groß, das Uebel selbst zwar nicht gefährlich, aber um so lästiger, weil es bei jeder kleinen Verkältung wiederkehrt. Durch Gebrauch des hiesigen Wassers erhält das Hautorgan die Stärke wieder, dem Witterungseinflusse nicht so leicht mehr zu unterliegen, und von benanntem Uebel frei zu bleiben.

Dasselbe gilt von der Rose, und dem Rheumatismus; doch findet der Gebrauch des Brückenauer - Wassers nicht während den Anfällen selbst, sondern in der Regel nur

nach denselben zur Tilgung der Anlage statt; bewährt sich daher nur gegen den chronischen Rheumatismus und gegen die Gicht als Heilmittel, in so fern sie fieberlos, und nicht entzündlicher Natur sind.

Das Brückenauer = Wasser kann überhaupt nur in der sogenannten atonischen und der durch schwächende Einflüsse entstandenen, nicht aber bei der durch Wohlleben aus Ueberreizungen erfolgten, gewöhnlich im kräftigen Mittelalter und häufiger bei sitzenden Geschäftsmännern mit Blut = Stockungen im Unterleibe vorkommenden Gicht angewandt werden; es ist ein Heilmittel der Gicht der Schwachen, und nicht derjenigen der Schwelger.

In den für seinen Gebrauch geeigneten Fällen thut es besonders in Verbindung mit einigen Lothen Schwefelleber, die man jedem Bade noch zusetzen läßt, auffallende Wirkung; nicht nur hebt es die Schmerzen, Auftreibungen und Steifigkeit der Gelenkbänder, sondern vermindert und löst auch bereits entstandene Knoten.

8) In den verschiedensten Krankheiten des Gebärmuttersystems.

Der Stahl ist bei Heilung vieler chronischer Frauenzimmer-Krankheiten das Hauptmittel; besonders kräftig und schnell wirkt er aber hier in der höchst geistigen Auflösung des Brückenaner-Wassers.

Die Erscheinungen, unter welchen sich die verschiedenen Formen der Krankheiten des Gebärmuttersystems äußern, sind zwar sehr mannichfaltig; doch liegt den mehrsten Schwäche oder krankhafte Reizbarkeit zu Grunde, und dann zeigt sich der Gebrauch des hiesigen Wassers sehr hilfreich. Hieher gehören besonders folgende Formen:

Unterdrücktes und zu geringes Monatliche; in ersterem Falle bleibt die bereits längere Zeit hindurch regelmäßig erschienene Reinigung aus; in letzterem erscheint sie entweder regelmäßig fort, fließt aber zu sparsam, oder sie sezt einen oder den andern Monat aus, und kömmt dann erst wieder. Die Zufälle, welche man hier bemerkt, und aus welchen man auf einen heilsamen Gebrauch des Mineralwassers schliessen darf, sind: wechselnde, doch mehr blasse Gesichtsfarbe, matter Blick, bläuliche Ringe um die Augen, ein Gefühl der Mattigkeit und Schwere aller Glieder, verminderte oder doch un-

ordentliche Eßlust, veränderliche und mehr traurige Gemüthsstimmung, endlich Schwerathmen, Herzklopfen und Oedem der Füsse.

Zu starkes Monatliche; dasselbe äußert sich entweder durch zu starken Abgang innerhalb der gewöhnlichen Zeit, oder durch zu lange Andauer über die Zeit, und endlich durch zu schnellen Wiedereintritt vor der gewöhnlichen Zeit, z. B. alle 14 Tage oder alle 3 Wochen. Die Erscheinungen dieses Leidens sind denen des vorigen ähnlich, nur geht jenes leichter in Zehrung über.

Schmerzhaftes Monatliche; nicht nur vor, sondern auch nicht selten noch nach dem Eintritte desselben zeigen sich heftige krampfhafte Schmerzen im Unterleibe und Kreuze, die sich bei manchem wehenartig in die Schenkel hinunter ausbreiten, und durch konsensuelle Theilnahme entfernterer Nervenstämme den Zustand sehr qualvoll machen. Nicht selten beobachtet man daher zugleich Kopfweh, Uebelkeit, Erbrechen, Ohnmachten und andere krampfhafte Zufälle.

Weißer Fluß. Dieses Uebel ist heut zu Tage so häufig und bekannt, daß es keiner nähern Beschreibung bedarf. Bei der Hartnäckigkeit seiner Heilung aber verdient Brücke-

nau wegen der ausgezeichneten Wirkung, welche man von ihm noch in den jahrenlang allem inneren und äußeren Arzneygebrauche hartnäckig widerstandenen, und unverbessert gebliebenen Fällen jährlich beobachtet, die größte Empfehlung; nur muß mit dem allgemeinen innern und äußern auch oft der lokal äußere Gebrauch verbunden werden.

Unfruchtbarkeit; wenn die Ursache dieses Unvermögens eines Weibes zu empfangen, oder schwanger zu werden, nicht einen moralischen Grund hat, und er nicht in einem örtlichen Fehler, sondern in Schwäche, Schlaffheit, innormaler Reizbarkeit des Gebärorgans, oder in zu wässerigten Säften, und daher rührendem Mangel an Bildungsstoff liegt, so darf man durch Gebrauch des hiesigen Wassers endliche Erfüllung der lang und fruchtlos genährten stillen Wünsche der Frauen — Mutter zu werden — zuversichtlich erwarten.

Gewöhnlich hindert eine oder die andere vorstehender Krankheitsformen des Gebärmuttersystems die Schwangerschaft, und so wie durch das Brückenauer-Wasser diese entfernt wird, verschwindet auch von selbst das Hinderniß der Schwangerschaft.

Beschwerliche Schwangerschaft und Neigung zu Frühgeburten. Bei jener zeigen sich durch den Reiz der Frucht auf die Gebärmutter oft Krämpfe einzelner selbst entfernterer Theile, anfangs von einem oder dem andern Eierstocke ausgehende kolikartige Schmerzen und die mannichfaltigsten Unordnungen in den Verdauungsorganen; mit Zunahme des Reizes aber durch größere Ausbildung der Frucht endlich heftige Affektionen des ganzen Nervensystems, ja nicht selten selbst Störungen der Denkkraft: wodurch die Schwangerschaft mancher Frau, oder doch ein großer Theil derselben äußerst lästig, und sehr traurig wird. Bei lezterer aber ist der Uterus entweder ursprünglich zu schwach, die Frucht einer Schwangerschaft bis zur Ausbildung zu tragen, oder durch mechanische oder zufällige andere Einwirkungen wurde eine Geburt zu früh bewirkt, worauf gewöhnlich die Neigung zu ähnlichen krampfhaften Zusammenziehungen der Gebärmutter bei darauf folgenden Schwangerschaften in derselben Periode der zuerst erfolgten zu frühen Ausschließung der Frucht zurückbleibt. In diesen beiden Fällen äußert Brückenau innerlich und äusserlich in der Zwischenzeit der Schwangerschaft gebraucht ausgezeichnete Wir-

kung, und kann im ersteren Falle selbst während der Schwangerschaft, wenn keine sonstige Neigung zur Frühgeburt vorhanden ist, angewendet werden.

Sollte aber mit einer oder der anderen Krankheit des Gebärsystems wirklicher plethorischer Zustand, entzündliche Anlage, Verstopfung, anfangende oder bereits ausgebildete Verhärtung in einem Organe desselben statt finden, oder mit derselben eine psorische oder venerische Metastase in Verbindung stehen, so ist das Brückenauer-Wasser nicht angezeigt.

Auch ein zu hoher Grad der Reizbarkeit des Uterinsystems verbietet oft bei vorgenannten Krankheitsformen den unmittelbaren Gebrauch des Brückenauer-Wassers, und es ist nöthig, zuvor die hohe Reizbarkeit durch gelinder reizende und mehr beruhigende Mittel herunter zu stimmen.

Bei diesem innormalem Grade der Reizbarkeit, der nicht selten auch der Unfruchtbarkeit zu Grunde liegt, und durch krampfhafte Zusammenziehungen einzelner Theile der Gebärmutter jeden Konzeptionsakt belebungslos macht, wird dem Gebrauche des Brückenauer-Wassers jener des Wernarzer vor-

ausgeschickt. Nachdem aber durch die beruhigende und besänftigende Wirkung dieses die übermäßige Reizbarkeit des Uterinsystems zuvor in die Schranken größerer Regelmäßigkeit zurückgeführt worden ist, das dieses System so stark reizende, Ton und organische Thätigkeit erweckende Brückenauer mit heilsamstem Erfolge gebraucht.

9) Gegen Schleimhämorrhoiden, Schleimhusten, Blasenkatarrhe und Nachtripper.

Wenn diesen Atonie der Schleimhäute zu Grunde liegt, und keine Neigung zur Entzündung oder Plethora vorhanden ist, und bei beiden letzteren überdieß keine venerische Komplikation statt findet, ist das Brückenauer-Wasser sehr nützlich und wohlthätig.

10) Bei nervöser Augenschwäche, und chronischer Augenentzündung.

Bei letzterer, wenn sie örtlich ist, genügt das tägliche mehrmalige Waschen der Augen mit lauem Mineralwasser, stehet sie aber mit skrophulösern Leiden des Körpers in Verbindung, so erfordert sie, wie erstere, überhaupt zugleich noch das Trinken mit dem Baden.

11) Gegen chronische Geschwüre.

Die Haut bekömmt auf dessen Gebrauch neues Leben, die Stockungen im Zellgewebe derselben, die sich oft sehr weit verbreiten, lösen sich, und verschwinden nach und nach mit der schmerzhaften blaulichrothen Hautentzündung, die Wunden werden reiner, füllen sich mit lebhaften Fleischwärzchen, und heilen. Diese wohlthätige Wirkung bemerkte man mehrmals selbst bei schon bejahrten Personen und veralteten Geschwüren.

In allen diesen Fällen wirkt das Brückenauer-Wasser ausserordentlich heilsam, und wird um so weniger von einem andern übertroffen werden, als im Bade Brückenau zugleich die reinste Landluft, und ein sehr kräftiger Tisch die Wirkung desselben unterstützen.

B. Wirkung des Wernarzer-Wassers.

Das Wernarzer-Wasser unterscheidet sich vom Brückenauer hauptsächlich durch seinen weit geringeren Gehalt an Eisen; daher durch eine freiere Wirkung des kohlensauren Gases. So gering aber auch dessen Gehalt von Eisen ist, so zeigt er dennoch medizinische Wirkung.

Der Reichthum an Kohlensäure macht es sehr geistig und leicht verdaulich; allgemein wirkt es gelindreizend, belebend, und stärkend, ohne Blutkongestionen zu erregen, oder zu erhitzen; es befördert alle Ab- und Aussönderungen des Körpers, ohne doch, wie die rein salinische Mineralwässer, starke Ausleerungen zu verursachen, oder zu schwächen.

Es verdient eine besondere Anwendung in allen jenen Fällen, wo eine allgemeine sanfte Stärkung der Nerven und des übrigen Körpers ohne Hitze, Wallung oder Zusammenziehung zugleich zu bewirken, nothwendig ist; wo Säure in den ersten Wegen zu dämpfen, zäher Schleim zu verdünnen und auszuführen, stockendes Blut, Galle und andere materielle Anhäufungen ohne starke Ausleerungen aufzulösen, in regelmäßigen Umlauf zu setzen oder auszuscheiden sind.

Sein Wirkungskreis ist daher gleichfalls sehr groß, und umfaßt alle Krankheiten,

1) in welchen das Brückenauer-Wasser zwar angezeigt ist, aber im Anfange wegen zu hoch gesteigerter Nervenreizbarkeit noch nicht vertragen wird, als Vorbereitung. Hieher gehören besonders die höheren Gra-

de der Nervenschwäche, der nervösen Hypochondrie, Hysterie und anderer Krampfleiden; besonders heilsam zeigt es sich unter diesen aber beim reinen Magenkrampf.

a) Jene, welche mit erst beginnenden oder noch geringen Blutstockungen und Verstopfungen in der Leber, der Milz, dem Gekröse, oder einem andern Unterleibsorgane in Verbindung stehen. Es ist daher heilsam gegen alle Zufälle von unregelmäßigem Blutumlauf des Unterleibs, als Schwindel, Kopfweh, Ohrenbrausen, Brustbeklemmung und Herzklopfen; eben so in der materiellen Hypochondrie und Hysterie, wenn die zu Grund liegenden Stockungen und Säfteanhäufungen des Unterleibs nicht sehr stark, nicht veraltet, oder bereits in Verhärtungen übergegangen sind.

s) Solche, welche von Anomaliren der Gallenabsönderung, von Schleim und Säure des Magens abhängen; es zeigt sich daher sehr wirksam gegen Gelbsucht, Sodbrennen, saueres Aufstoßen, Uebelkeit und Erbrechen überhaupt sowohl, als auch noch besonders bei Trinkern, welche gewöhnlich Morgens an diesen Zufällen als Folgen der des Tags vorher durch Mißbrauch hitzi-

ger Getränke erfolgten Ueberreizung des Magens leiden.

4) Gegen welche stärkere Auflösungsmittel längere Zeit gebraucht wurden, und zur Nachkur ein Stahlwasser, um dem Körper Ton und Stärke zur Verhütung der Wiederkehr zu geben, angezeigt ist. Hier hat es als Uebergangsmittel den Vorzug, daß es den Kranken durch seine auflösend stärkende Eigenschaft vom rein auflösenden Salzwasser zum rein stärkenden Brückenauer-Wasser ohne nachtheiligen Sprung hinüberführt, was in den mehrsten Fällen zum Gelingen einer vollkommnen Kur sehr wichtig und nothwendig ist. Das Wernarzer Wasser leistet ferner ausgezeichnete Wirkungen

5) im Schleimhusten und der wirklichen Schleimschwindsucht. Selten findet man bei diesen die Atonie der Lungen so groß, daß starke Stahlwässer ohne Gefahr, Bluthusten oder Entzündung zu erregen, angewandt werden können; hier zeigt dann der Gebrauch des Wernarzer Wassers in Verbindung mit dem dritten oder vierten Theile warmer Milch den herrlichsten Erfolg.

6) Bei den verschiedenartigsten Ausschlägen, wenn sie Folgen von Wallung des Bluts, hitzigen Getränken oder stockenden Säften sind; daher bei Hitzblattern, kupfrigem Ausschlage des Gesichts, bei allen skrophulöser Art, bei Flechten und beim Milchgrinde.

Da das Wernarzer-Wasser eine gelind auflösende, die Säfte verbessernde, alle Organe gleichförmig mäßig und sanft erregende Kraft besitzt, so giebt es nur wenige Krankheiten und Verhältnisse des Menschen, wo es nicht vertragen wird; zu diesen gehören nur Fieber mit entzündlichem Karakter.

Ausserdem wird es von allen mit Nutzen getrunken, die eine Anregung der Thätigkeit der Absonderungsorgane, gelinde Auflösung bei drohenden Stockungen und eine mäßige Stärkung überhaupt bedürfen. Als Trinkwasser bekömmt es daher Allen sehr wohl, welche durch sitzende Lebensart zu Unterleibskrankheiten Anlage bekommen, und verdient vor anderen Mineralwässern zum gewöhnlichen Gebrauche um so mehr den Vorzug, weil es unter allen das lieblichste von Geschmack ist, sich in die Ferne wohlbehalten versenden und viele Jahre lang unverändert aufbewahren läßt.

C. Wirkung des Sinnberger Wassers.

Das Sinnberger Wasser hat noch wenigere fixe Bestandtheile als das Wernarzer und unter diesen ist der Eisengehalt besonders so gering, daß er beim Gebrauche desselben gar keine medizinische Wirkung äußert. Es ist ein starkes rein kohlensaures Wasser, und das kohlensaure Gas hat eine innigere und festere Verbindung mit dem Wasser, als in der Brückenauer- und Wernarzer-Quelle; die Entwickelung desselben geschieht daher bei der Verdauung nicht so schnell in den ersten Scheidungswegen, sondern es gehet mehr in die zweiten über, wird stärker assimilirt, der Säftenmasse und so der innern Mischung des ganzen Organismus selbst zugeführt. Hiedurch erhält es vor den andern in vielen Fällen wegen größerer Wirksamkeit den Vorzug.

Es wirkt sanft reizend, zugleich aber kühlend und erquickend, befördert alle Sekretionen, besonders die der Nieren und der Haut, erhöht die Thätigkeit des Lymph- und Drüsensystems, vorzüglich aber die der Lungen, ohne die geringste Hitze oder Wallung zu erregen.

Großer Nutzen zeigt sich beim Gebrauche desselben

2) In jener Schwäche, die sich mit einer übermäßigen Reizbarkeit des Gefäß- und enormer Empfindlichkeit des Nervensystems äußert.

So nothwendig zu einer gründlichen Heilung dieses Krankheitszustandes der Gebrauch eisenhaltiger Mineralwässer ist, so wird doch selten im Anfange ein reines Stahl-, z. B. das Brückenauer-Wasser vertragen; man beobachtet nämlich bei seinem unmittelbaren Gebrauche die unangenehmsten Gefühle von Unruhe im ganzen Körper, Bewegungen des Bluts nach Brust und Kopf, des Nachts ängstliches Traumspiel, und bei weiterem Gebrauche zunehmendes Gefühl der Ermattung, und des Ergriffenseyns des Nervensystems. Sehr hülfreich bewährt sich dagegen der Vorgebrauch des Sinnberger Wassers. Dieses hebt und mäßigt auf die sanfteste Art die zu große Empfindlichkeit und Reizbarkeit bis zu dem Grade, daß die Anwendung des Wernarzer- und Brückenauer-Stahlwassers, und so völlige Heilung auch der allerreizbarsten Kranken und der allerempfindlichsten Hysterischen und Hypochondern durch das Brückenauer-Wasser möglich wird.

2) Bei chronischem Husten und der Engbrüstigkeit, selbst wenn Verhärtungen der Lunge zu Grunde liegen. Es löst die Drüsen-Stockungen und befördert den Auswurf ohne alle entzündliche Reizung; es äußert überhaupt eine so gelind reizende und Thätigkeit erregende Wirkung auf die Lungen, daß es bei Anlage gegen wirkliche Ausbildung der Lungensucht ein vortreffliches Stärkungs- und Vorbauungsmittel ist.

3) Bei wirklichen Eiterungen innerer Organe, besonders bei Nieren- und Lungen-Phthisen, doch bei letzteren nach mehrjährigen Erfahrungen nur, wenn sie tuberkulöser und skrophulöser Art sind.

In mehreren bereits sehr hohen Graden dieser Leiden bewies sich das Sinnberger-Wasser in Verbindung mit Milch noch wunderbar wirksam. Auf dessen Gebrauch ließen alsbald der Husten und der Auswurf nach, die Nachtschweiße minderten sich und hörten auf, das hektische Fieber verschwand, das Athmen ward leicht, und die verlornen Kräfte kehrten zurück.

4) Bei Blasenkatarrhen und Blasenhämorrhoiden. In beiden For-

men zeigt sich das Sinnberger Wasser auffallend wirksam; die Krämpfe und Schmerzen vermindern sich bald, und merkliche Erleichterungen aller Zufälle erfolgt schnell; doch erfordern diese Uebel zur gründlichen Heilung gewöhnlich wiederholten Gebrauch.

5) Gegen Stein und Gries. Man bemerkt zwar beim innerlichen Gebrauche des Brückenauer- und Wernarzer-Wassers sehr oft auch Abgang von Gries und Harnsteinchen, ohne daß man sie vorher ahndete, doch verdient das Sinnberger bei wirklichen davon herrührenden Krämpfen und andern Beschwerden der Harnwerkzeuge vorzügliche Anwendung.

Bei Podagristen beobachtete ich auf seinen Gebrauch öfters Abgang von rothem Gries mit dem Urin und die Anfälle des Podagra selbst setzten längere Zeit aus, ja blieben sogar ganz hinweg.

6) In Zufällen vom Mißbrauche des Quecksilbers. Die Heilkraft, die es hier äußert, scheint blos eine Folge seiner bis zur Haut durchdringenden Wirkung auf alle Sekretionsorgane zu seyn; denn ganz eigen zeigt es solche durch Herstellung

der unterdrückten Hautausdünstung auch bei dem trägsten durch keine Arzney und Bewegung früher dazu zu bringenden Körper.

7) Bei Säure kleiner Kinder und anfangender Verstopfung des Unterleibs; daher gegen Anlage zu Skropheln, Atrophie und englische Krankheit.

Das Sinnberger Wasser kann überdieß von jedem Geschlechte und in jedem Alter als Trinkwasser benutzt werden; denn ein solcher Grad der Gesundheit, welchem eine so gelinde Erregung und Stärkung, wie sie dasselbe auf die sanfteste Art bewirkt, nicht wohl bekömmt, ist äußerst selten. Die einzigen Gegenanzeigen in vorerwähnten Krankheiten gegen dessen Gebrauch machen große Neigung zu Lungenblutflüssen bei reizbaren Subjekten und ein sehr erschlaffter Zustand der Verdauungsorgane.

Der Besitz von 3 Quellen, welche nicht nur an Mineralgehalt unter sich gradweis verschieden sind, sondern wovon auch eine in medizinischer Hinsicht gar kein Eisen hat, geben dem Bade Brückenau den besonderen Vorzug, daß es in demselben möglich ist, nach dem verschiedenen Grade der Schwäche ein schwächeres oder stärkeres Mineralwasser wählen, ja mit Zunahme des Wirkungs-Ver-

mögens und Abnahme der zu hohen Reizbarkeit von einem schwächeren zu einem stärkeren übergehen, und so von Stufe zu Stufe die Krankheit mit einem entsprechend stärkenden Mittel behandeln zu können. Hievon hängt in vielen Fällen, wie jeder Arzt weiß, oft allein das Gelingen einer Brunnenkur ab, und sie mißglückt bei anderen gleichmächtigen Stahlwässern in manchen Fällen, wo sie an sich angezeigt sind, und bei ähnlichen Leiden auch eine wunderbare Heilkraft zeigen, nur aus dem Grunde, weil der hohe Grad der Schwäche solche in diesen einzelnen Fällen anfangs nicht verträgt, vielmehr mit jedem Tage des Gebrauchs verschlimmert, den Brunnenarzt wegen Mangel eines passenden leichteren Mineralwassers nöthigt, den Gebrauch eines zu stark einwirkenden täglich mehr und endlich bis zum Indifferenzpunkt, mithin zur Unwirksamkeit zu beschränken.

Vom Gebrauche der Mineral-Wässer in Brückenau.

Die drei Mineralwässer in Brückenau werden sowohl innerlich als auch äußerlich gebraucht, d. h. man trinkt sie, und badet in denselben; in der Regel aber wird zum Baden das Brückenauer Wasser genommen.

Bei einer Kur macht man von denselben gewöhnlich auf beide Arten zugleich Gebrauch; doch ist dies nicht immer nothwendig. Will man aber nur allein trinken, oder allein baden, so hängt die Wahl eines von diesen beiden nicht von der Willkühr ab, sondern kann nur allein durch die besondere Form des Krankheitsfalls bestimmt werden; weil die Wirkung des Mineralwassers auf den Organismus eine ganz andere beim Trinken, wie beim Baden ist.

Den Erscheinungen nach, welche sich auf den Gebrauch — deutlicher beim Mißbrauch des Mineralwassers — zeigen, wirkt dasselbe beim Trinken mehr durch den Uebergang in

die organische Form, und die Säfte des Organismus selbst; beim Baden aber durch einen über das Hautorgan verbreiteten Reiz, und dadurch entstehende Reaktion, wobei selbst das während dem Bade eingesogene Wasser nur sehr langsam und mit ganz anderen Aeusserungen in den Körper übergehet. So beobachtet man bei unpassendem Trinken Zufälle der Indigestion, Blutandrang gegen die Brust, und den Kopf, Zittern, Klopfen der Schlagadern und des Herzens, und nicht selten Nasenbluten; bei unvorsichtigem Baden aber unmittelbar ein Gefühl allgemein erhöhter Thätigkeit, Röthe der Haut, später Hinfälligkeit des Körpers, Schwere des Kopfs, Aengstlichkeit und Anwandlungen von ohnmachtähnlicher Schwäche.

Die Wirkung unserer Mineralwässer erscheint daher eben so verschieden, bei der äussern von der innern Anwendung, wie sie sich auch bei den mehrsten andern stark reizenden Stoffen, z. B. dem Senfte, dem Meer • Rettige, äußert.

Wirkt demnach das Mineralwasser beim Trinken mehr durch Uebergang in den Organismus selbst, und beim Baden durch eine vermehrte Thätigkeit des Hautorgans, welche

nach und nach eine gleiche der anderen Organen hervorruft; so hat das Trinken vor dem Baden in allen den Fällen den Vorzug, wo auf die Organe der Verdauung, gegen stockende Säfte und auf die innere Se- und Excretionsorgane besonders gewirkt werden soll; umgekehrt dagegen das Baden vor dem Trinken bei einem reinen Schwächezustand der Hautgebilde, des Muskel- oder Nervensystems.

Nur sehr wenige chronische Krankheiten dürfte es aber geben, wo nicht zur Erreichung einer sicheren und geschwinderen Heilung, wenn solche durch das hiesige Mineralwasser möglich ist, eine Verbindung des Trinkens mit dem Baden von einem oder dem andern dieser 3 Mineralwässer zweckmäßig und nützlich wäre.

Wo und wie diese beiden Arten getrennt oder vereint angewendet werden dürfen und können, kann aber nur der Arzt nach den Umständen des individuellen Krankheitsfalls genauer bestimmen.

Vom Trinken.

Bei der großen Verschiedenheit der Krankheitsformen und der Individuen, welche am

Badorte vorkommen, und Mineralwasser trinken, ist es nicht gleichgültig, noch hängt es von der bloßen Laune des Kranken ab, wann, wie, und wie viel er trinken will. Man hat daher von je her beim Trinken einige allgemeine Regeln aufgestellt; doch erleiden diese durch einzelne Individualitäten manche Ausnahmen.

Allgemeine Regeln beim Trinken unserer Mineralwässer sind folgende:

M a n t r i n k e s i e M o r g e n s n ü c h t e r n u n d a n d e r Q u e l l e. Daß flüchtige besonders eisenhaltige Mineralwässer besser vertragen werden, wenn man sie nüchtern, und an der Quelle trinkt, ist eine allgemeine Erfahrung, und gilt auch von dem Brückenauer. Nüchtern besizt der Magen noch die volle Reizbarkeit, und der Morgen erhöht die Wirkung des Wassers durch die erquickenden, balsamischen Düfte der frisch entfalteten Blüthen des Thals, und durch die Menge mannichfaltiger mit froher Hoffnung der Genesung zur Quelle eilender Kranken; auch besizt das Wasser an der Quelle selbst den größten Reichthum an Kohlensäure, welche bei längerer Berührung mit der äußern Luft und mit zu-

nehmender Wärme des Tags mehr oder weniger verloren geht.

So gewiß es demnach ist, daß das Wasser nüchtern und des Morgens an der Quelle leichter verdaut und eingesogen wird, mithin um so freier, inniger und stärker wirkt; so gilt dieses vorerst doch nur bei trockener und warmer Witterung. Bei kühler und nasser Witterung trinke man in einem der Säle in fröhlicher Gesellschaft mit andern, und lasse in solchen das Wasser von der Quelle in wohl verstopften Gefäßen und nach abgetrunkenen 2 bis 3 Gläsern von neuem gefüllt bringen. Besonders trifft diese Ausnahme von der Regel an der Quelle zu trinken, alle jene, welche an großer Empfindlichkeit der Haut leiden, und die kühle Morgenluft nicht vertragen.

Fernere Ausnahme machen jene, welchen wegen großer Reizbarkeit des Magens Morgens das kalte Wasser nicht wohl bekömmt, und jene, welche nie gewöhnt nüchtern Wasser zu trinken, bei jedem Versuche mit Unbehagen, Druck und krampfhaften Beschwerden geplagt werden. Ersteren bekömmt es besser, wenn sie das Wasser vor dem Trinken in eine Bouteille oder einen Krug gefüllt einige Mi-

nuten lang in ein Gefäß mit ganz warmem Wasser tauchen; letztere aber thun wohl, eine viertel oder halbe Stunde vor dem Trinken eine Tasse Kaffee, aber ohne Brod, zu genießen.

Ist mit dieser Empfindlichkeit oder Schwäche des Magens eine etwas trockene und straffe Muskelbeschaffenheit des Darmkanals mit Neigung zur Stuhlverstopfung verbunden, oder eine Anlage zur Hektik und ein sonstiges Leiden der Respirationsorgane vorhanden, sind die an solchen Beschwerden Leidende, zugleich sehr entnervte, oder von einer harten, und langwierigen Krankheit erst genesende Personen, so ist zum Mineralwasser ein Zusatz vom dritten oder vierten Theile warmer Ziegen- oder Kuhmilch sehr räthlich; wodurch das Erwärmen desselben zugleich geschieht, und das vorher zu nehmende Frühstück unnöthig wird.

Auch giebt es Nervenschwache, welche den Morgen im Bette zuzubringen gewohnt sind, oder solche, für welche der Schlaf am Morgen erstes Bedürfniß zur nöthigen Erholung der Kräfte ist; beide können weder ihrer Gewohnheit und Bequemlichkeit, noch der Bettruhe des Morgens entsagen, wenn sie

sich nicht den ganzen übrigen Tag verderben wollen. Jene trinken am zweckmäßigsten das Wasser im Bette, und zwar, nachdem es bereits die Nacht hindurch in einer leicht verstopften Bouteille im Zimmer gestanden und einen Theil der Kohlensäure verloren hat; diese aber lieber gegen Abend an der Quelle.

Man trinke nicht zuviel Wasser auf einmal, und nicht zu schnell auf einander. In den mehrsten Fällen ist es zweckmäßig, im Anfange der Kur nur wenige allenfalls 2 bis 3 Gläser, welche 3 bis 4 Unzen Wasser enthalten, zu trinken, nach und nach zu 5 bis 7 Gläsern zu steigen, und am Ende der Kur wieder zur Anfangszahl zurückzugehen. Eine bestimmte Quantität als Regel festzusetzen, ist schwer, ja wohl gar nicht möglich; denn vieles hängt hier von der Individualität des Kranken, und von der Form der Krankheit selbst ab. Gewöhnlich genügt eine Bouteille voll; mehr wie eine und eine halbe sollte ohne besondere Anzeige nie getrunken werden. Schwächliche und empfindliche Kranken, besonders, wenn sie noch an schwacher Verdauung leiden, vertragen nicht viel Wasser; so auch jene, welche noch nie Mineralwasser getrunken haben.

Um es leichter zu vertragen, trinke man es anfangs auch in längeren Zwischenräumen, allenfalls alle 1/4 Stunde ein Glas voll, so zwar, daß jederzeit das vorhergetrunkene Wasser im Magen verdaut ist, ehe man das andere Glas voll nachtrinkt. So lang man daher vom vorigen noch eine Völle, oder gar einen Druck im Magen verspürt, warte man mit dem folgenden Glase; und läßt dieß Gefühl des Schwerverdauens nicht nach, wird vielmehr der Magen etwas aufgetrieben, so stehe man für den Morgen von allem weiteren Trinken ab. Dieser Fall tritt vorzüglich bei kühler und nasser Witterung ein, bei welcher man viel weniger Mineralwasser, wie bei heiterem und trockenem Wetter verträgt. Ueberhaupt berathe man hier das eigene Gefühl und trinke nie mehr, als der Magen ohne Beschwerden und gut verdaut; denn nicht von der Menge des getrunkenen Wassers, sondern nur von dem Theile desselben, welcher gehörig verdaut worden und in die Säftenmasse übergegangen ist, hängt dessen Heilkraft ab. Es wirkt daher ein Glas Mineralwasser, das ungehindert und innig eingesogen und der Säftenmasse zugeführt wurde, weit heilsamer und kräftiger, als eine ganze Flasche voll, wovon der größte Theil unter mancherlei unange-

nehmen Gefühlen unverdaut und roh durch die ersten Wege wieder abgeht.

Man trinke nicht außer den zum Kurgebrauche festgesetzten Stunden, und in denselben nicht von verschiedenen Mineralwässern. So unzweckmäßig das Vieltrinken ist, so schädlich und nachtheilig wird das immer, oder den ganzen Tag über fortgesetzte Trinken. Es muß hiebei durchaus eine gewisse Ordnung beobachtet werden, damit nicht nur das Mineralwasser gehörig verarbeitet werde, und der Magen zur Aufnahme der Speisen sich wieder erhole, sondern auch damit die Speisen selbst zuvor völlig verdaut werden können, ehe wieder Mineralwasser getrunken wird. Auch gewöhnt sich der Magen bei unausgesetztem Trinken an den Reiz des Mineralwassers, und es verliert dadurch an Wirksamkeit; trinkt man aber nur nach längeren Zwischenräumen, so sammelt sich dazwischen die Reizbarkeit für dasselbe aufs neue, und es ist denn nun so wirksamer.

Vom Brückenauer Wasser rathe ich nur Morgens, unter Tag aber nicht mehr zu trinken; vom Wernarzer und Sinnberger aber

kann man auch Abends zwischen 5 bis 6 Uhr einige Gläser voll trinken.

Bei der Verschiedenheit der drei hiesigen Mineralwässer in Rücksicht der Bestandtheile bedarf es wohl kaum der Erinnerung, daß man nur von jener Quelle kurmäßig trinke, welche nach der Natur des Uebels vom Brunnenarzte als die zuträglichste und heilsamste empfohlen worden ist; denn es würde sehr unbesonnen und schädlich seyn, von allen zugleich trinken zu wollen. Nach meiner vieljährigen Erfahrung habe ich zwar noch keinen Nachtheil beobachtet, wenn jemand, der ein stärkeres Mineralwasser, z. B. das Brückenauer oder Wernarzer Morgens kurmäßig trank, den Durst unter Tag durch ein leichteres, z. B. dem Wernarzer oder Sinnberger, stillte; doch halte ich für besser, während der Kurzeit keines zum gewöhnlichen Getränk zu machen.

Während dem Trinken mache man sich gehörige Bewegung. Durch Bewegung während dem Trinken erleichtert man die Verdauung, die Säfte kommen in schnelleren Umlauf, alle Absönderungen erfolgen rascher, und die Auflösung allenfallsiger Stockungen wird durch solche sehr befördert. Nur hüte man sich, diese Bewegung beim Trinken

nicht zu übertreiben, und das Gehen in ein Laufen ausarten zu lassen, wodurch der Körper mehr ermüdet und das getrunkene Mineral-Wasser durch zu schnelle Beförderung der Ausleerungen früher durch Urin und Schweiß aus dem Körper wieder getrieben wird, als es Zeit hatte, sich mit den Säften innigst zu mischen und die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. Man bewege sich daher zwischen dem Trinken nur ganz mäßig durch eigentliches Lustwandeln, und zwar so lange, bis das eigene Gefühl einer Leere im Magen die geschehene Verdauung des Wassers anzeigt, worauf man im Trinken fortfährt, oder nach dessen Beendigung zum Frühstücken oder Baden gehet.

Jede, die Gewohnheit oder die Körperkraft überschreitende Anstrengung, und das Ersteigen von Anhöhen, wodurch man sich erhitzt und in starken Schweiß treibt, muß bei diesen Lustwandeln sorgfältig vermieden werden.

Zu den nöthigen Bewegungen beim Trinken findet man hier außer den drei großen unter der vierseitigen Baumreihe zwischen den Kurgebäuden hinauflaufenden gegen 50 Schritten breiten und 300 Schritten langen mit Sand bestreuten Schattengängen und dem steinernen

Bogengange längs dem Saalbaue noch 2 andere hinter den Gebäuden ganz frey durch das herrlichste Grün der Wiese quer über das ganze Thal hinziehende Spaziergänge. Diese stehen mit jenen durch mehrere andere Lustgänge, welche sich von einer Seite zu der anderen in den verschiedensten Richtungen und Windungen theils um die Gebäude und die Mineralquellen theils unter dem Schatten der längs dem Ufer des Sinnflußes stehenden Erlen, oder frei über die, die Zwischenräume bedeckende Rasenstücke und Blumengruppen hinziehen, bald in näherer, bald in entfernterer, jedem Bedürfniß des Lustwandlers entsprechender Verbindung. Aus diesen laufen auf beiden Seiten des Thals mehrere breite gut unterhaltene Fußpfäde, theils durch die Gärten, theils durch die Laubgehänge der Waldungen unter verschiedenen Krümmungen und sich mehrfältig durchkreuzend über eine halbe Stunde weit nach jeder Richtung der Thal-Höhen. In schicklicher Entfernung laden auf jenen Kanapee's, Stühle, bequeme Rasensophas und andere wohlunterhaltene Sitze zum Ausruhen ein, und mit glücklicher Wahl der Punkte, welche die schönsten Fernsichten eröffnen, sind in letzteren einsame Nischen, artige Rondellen und Sitzplätze theils frei, theils um die Bäu-

me aus natürlichen Aesten und Zweigen künstlich gefügt, angebracht, und allenthalben aufgestellte Armsäulen weisen in denselben zu den merkwürdigsten Punkten und ausgesuchtesten Fernsichten hin und von ihnen wieder zurück.

Die Verschiedenheit dieser Lustgänge gewährt dem Trinker den Vortheil, je nachdem er das Mineralwasser geschwinder oder langsamer verdaut, einen kürzeren oder längeren Gang wählen, und von jedem leicht wieder ab, und auf einem andern zur Quelle zurück wandeln zu können.

In der Frühe wähle der Trinker jene in der bunten Wiese, er erwärme und ergötze sich an dem freien im Thaue sich spiegelnden Strahle der frisch aufgezogenen Sonne; gegen Mittage aber besuche er jene des mittleren Kurplatzes oder die der nahen Waldungen, und entziehe sich unter dem Schutze der schattigen Bäume der ermattenden Schwüle der senkrechter fallenden Sonnenstrahlen.

Vom Baden.

Vor Erbauung des Badhauses badete man hier nur in den Wohnzimmern, wohin das Wasser mit Butten in geräumige, birnförmige,

hölzerne Wannen getragen wurde; nun aber kann man außer den Wohnungen in den in jenem eigends eingerichteten Badezimmer baden. Dieser Zimmer sind 15 mit kupfernen, innen verzinnten, in den Fußboden zur Hälfte eingesenkten Wannen, in welchen man nach Willkühr durch zwei messingene Hähne das kalte und heiße Wasser einlaufen lassen kann.

Die Badezimmer sind sehr reinlich und heil, in jedem findet man einen Stuhl, ein Tischchen, einen Spiegel, einen Stiefelzieher und Kleiderhacken. Außerdem hat man zur Seite der Badwanne an der Wand einen Schellenzug, mit welchem ein in der äußeren Wand des Hausgangs eingelegtes Eisenplättchen hervorgetrieben wird, wodurch man sogleich das Zimmer erkennt, wo die Schelle angezogen wurde.

Ueber den Vorzug der Bäder im Wohnzimmer und deren außer demselben in einem Badhause, sind die Meinungen zwar getheilt, doch vereinigen sich die mehrsten für die in letzterem, für welche auch die triftigsten Gründe sprechen, wenn die Leitung des Mineralwassers zweckmäßig eingerichtet ist. Denn durch das Tragen des Mineralwassers in die Wohnungen verliert es sehr viel von seinem kohlen-

sauren Gase — seinem Hauptbestandtheile — ist mithin schwächer, wie das von der Quelle unmittelbar und gut eingeleitete; — beim Baden im Wohnzimmer kann selten das Naßwerden des Fußbodens vermieden werden, ja, das ganze Zimmer wird mit Wasserdünsten angefüllt, welche vielen, besonders zu Rheumatismus und Rothlauf geneigten Personen sehr schädlich werden können; endlich wird auch die Wanne und das Ausleeren derselben im Zimmer auf mancherlei Weise lästig.

Für solche Schwache und Gebrechliche aber, welche nicht ausgehen, keine Treppe ohne Ermüdung ersteigen, oder wegen zu empfindlicher Haut morgens sich keiner Luft aussetzen dürfen, bleibt es angemessener, im Wohnzimmer, wo möglich in einem Nebenzimmer desselben, zu baden.

In Brückenau ist es der Willkühr eines jeden überlassen, im Wohnzimmer oder ausser demselben, im Badhause zu baden.

Die Bäder selbst werden vom Brückenauer= und nur auf besondere Bestellungen vom Wernarzer= oder Sinnberger=Wasser bereitet, und es wird zum kalten sowohl als heißen blos Mineralwasser genommen.

Manche glauben zwar, daß man zum Kochen eben sowohl süßes, als Mineralwasser nehmen könne, weil lezteres durch das Kochen gänzlich zersezt und von seinen mineralischen Bestandtheilen entblößt werde; allein dies ist nicht der Fall bei den hiesigen Mineralwässern. Durch das Kochen verlieren sie zwar den größten Theil des kohlensauren Gases, und das in solchem aufgelöste Eisen fällt nieder, doch behalten sie noch immer viele Kohlensäure, und die salzigen Theile. Deßwegen nimmt man hier auch zum Kochen nur Mineralwasser, doch bei dringendem Bedarfe des Brückenauer als Kaltes statt dessen zum Kochen das Wernarzer oder Sinnberger-Wasser. Da ersteres durch das Kochen das Eisen verliert, so wird es an Gehalt lezterem ziemlich gleich, ja diese bleiben wegen wenigerem Absatze von Eisen noch reiner und heller, mithin zweckmäßiger zum Bade, wie jenes.

Zu einem Bade in einem Wohnzimmer, nach dessen quantitativem Verhältnisse auch die im Badhause bereitet werden, nimmt man den 4ten Theil, eine Butte voll, heißes Wasser, gießt es zuerst in die Wanne, und hierauf sogleich den andern Theil, oder 3 Butten kaltes hinzu. Auf diese Art wird das

Bad am stärksten, hat aber eine nur wenig warme Temperatur, weßwegen es den mehrsten, besonders den Schwächlicheren, zu kühl ist. Diesen läßt man nun noch eine Butte von den 3 kalten mit dem 3ten bis 4ten Theil heißen Wasser mischen.

Ist das Bad aus Brückenauer Wasser gut zubereitet, so ist es hell, entwickelt über eine Stunde lang unzählige kleine Luftperlen mit einem zischenden, siedendem Wasser ähnlichen Geräusche, welche sich an die Seiten der Wanne, besonders aber an den Körper des Badenden so häufig ansetzen, daß er damit übersäet scheint. Ueber die ganze Hautfläche, so weit solche das Mineralwasser berührt, hat man ein angenehm prickelndes, etwas brennendes Gefühl, zu dem sich endlich bei vielen eine helle Röthe der Haut gesellet, welche selbst nach dem Baden einige Minuten lang dauert, und dann langsam wieder verschwindet.

Wie beim Trinken, so gibt es auch beim Baden gewisse allgemeine Regeln, die man beobachten muß, wenn dasselbe einen heilsamen Erfolg haben soll.

Die allgemeinsten sind folgende:

Man bade Morgens und wo möglich nüchtern. Am Morgen ist bekanntlich die Reizbarkeit des Körpers, mithin auch die Empfänglichkeit für die äußeren Reize am größten, und dieß zwar besonders im nüchternen Zustande, wie es die leichtere Ansteckbarkeit in solchem beweiset. In demselben wirkt daher das Mineralwasser gleich geschwinder und leichter durch stärkeren Reiz auf erhöhtere Thätigkeit des ganzen Körpers. Man bade deßwegen Morgeus nüchtern entweder vor dem Trinken, oder nachdem man sich noch einige Bewegung auf das lezte Glas Mineralwasser, welches man vorher trank, gemacht hat. Vielen bekömmt aber das nüchterne Baden, besonders wenn sie schon nüchtern getrunken haben, nicht gut, es greift sie zu sehr an, ja macht sie auf den ganzen Tag unwohl; diese thun besser, vorher ein mäßiges, leicht verdauliches Frühstück, am zweckmäßigsten eine Tasse Kaffee ohne Brod zu nehmen, und erst eine halbe Stunde, oder auch später, nach solchem zu baden.

Wer nüchtern gebadet hat, nimmt am besten eine halbe bis ganze Stunde nach dem Baden sein Frühstück, oder wenn es vor dem Baden schon einmal geschehen ist, der

Hunger aber wieder plagt, wie es beim Gebrauche der hiesigen Wässer sich gewöhnlich ereignet, wiederholt man es.

Zum Frühstücke nach dem Baden schicken sich Kaffee, ein Glas guter Wein mit Weisbrod, eine kräftige Fleischbrühe ohne oder mit Eigelb, oder einige Tassen Chocolade; und zwar sind hievon erstere jenen Patienten am zuträglichsten, welche nur eine allgemeine Aufregung des Körpers, leztere aber jenen, welche zugleich auch größere Ernährung desselben bedürfen.

Ganz schwächliche und reizbare Personen, die am Morgen von jeder Bewegung heftig angegriffen werden, und das frühe Aufstehen nicht vertragen, baden gegen die Regel mit besserem Erfolge Abends, und gehen nach demselben zu Bette.

Die Temperatur des Bads entspreche dem individuellen Wohlgefühle. Zwischen 26 bis 28 ⋈ o R. entspricht die Wärme des Bades dem Wohlgefühle der mehrsten; doch giebt es manche, denen diese Temperatur zu kalt, oder zu warm ist.

Erfordert die Krankheitsform an sich nicht eine höhere oder eine niedere Temperatur, so ist es am räthlichsten, jedem nach seinem

eigenen Wohlgefühle die Bestimmung der Temperatur zu überlassen, den Grad derselben zu beobachten, nach diesem die der übrigen Bäder zu reguliren, und auf diesem jedes Bad vom Anfange bis zum Ende gleichmäßig zu erhalten.

Dieses kann man um so leichter, da der im Wohnzimmer Badende neben seiner Wanne einen Zuber mit heißem Wasser zum Nachgießen erhält; im Badhause aber jeder nach Willkühr durch den Hahnen heißes Wasser einlassen kann.

Man bade nicht zu lang und nicht zu oft. Nichts ist beim Gebrauche der Bäder von dem an Kohlensäure so reichen Brückenauer Stahlwasser schädlicher, als der falsche Glaube, den so viele hegen, durch mehrmaliges Baden an einem Tage die Zeit des Aufenthalts abkürzen, und die Wirkung des einzelnen Bades durch längeres Verweilen in demselben gleichmäßig verstärken zu können. Selten beobachtete ich, daß zweimaliges Baden an einem Tage gut bekam; gewöhnlich wird die folgende Nacht unruhig, und unter Wallungen und Erhitzungen schlaflos zugebracht, ja nicht selten wird darauf nöthig, den folgenden Tag das Baden ganz

auszusetzen, bis sich die zu starke Aufregung wieder gemäßigt hat. Nach zu langem Verweilen im Bade erfolgt gewöhnlich Zittern, Niedergeschlagenheit, Gähnen, und Schläfrigkeit als Folgen der Ueberreizung, worauf man sich dann den ganzen Tag unwohl fühlt.

Jene Leiden, gegen welche man durch langes oder zweimaliges Baden eine größere Einsaugung, und durch diese entweder eine Erschlaffung des Körpers, oder stärkere Auflösung vorhandener Stockungen beabsichtigt, kommen hier selten vor; in den gewöhnlichen Fällen gebraucht man die Mineralwässer zur Stärkung, welcher Absicht weder das zu lange, noch zweimalige Baden entspricht.

Macht also nicht ein besonderer Umstand eine andere Anordnung, die nur der Arzt geben kann, nöthig, so bade man nie über eine Stunde und niemals zweimal an Einem Tage.

Am zweckmäßigsten bleibt man anfangs nur 15 bis 20 Minuten lang im Bade, steigt täglich 5 bis 10 Minuten so lange, als es das individuelle Wohlbekommen erlaubt, doch nicht über eine Stunde, und am Ende der Kur gehet man wieder eben so von der Dau-

er nach und nach abbrechend bis zu jener zurück, mit der man angefangen hat.

Beim Besuche des Bads binde man sich vorher weder an eine gewisse Zahl der Bäder, noch an einen zu kurzen Aufenthalt. Die von Hause mitgebrachte Bestimmung der Zahl der Bäder, und der Zeit, in welcher solche genommen werden müssen, ist eine der Hauptursachen des Mißlingens mancher Kur. Denn obschon die Bestimmung der Zahl der Bäder, und somit auch der Zeit des Gebrauchs von so manchen Zwischenvorfällen, ja selbst von der ersten Wirkung der Bäder, die man zu Hause nicht kannte, und nicht kennen konnte, abhängt, so hält es bei einer von Hause einmal mitgebrachten Bestimmung sehr schwer, die nöthigen Abänderungen zu erlangen, und dennoch ist diese unter verschiedenen Umständen nöthig, wenn die Kur von dem beabsichtigten guten Erfolge seyn soll. So kommen viele durch die Reise höchst ermüdet und angegriffen an, und müssen gegen ihre Meynung den Anfang des Badgebrauchs einige Tage verschieben. Mancher Schwache, für welchen das Brückenauer-Wasser an sich gut ist, leidet an solchem Grade der Reizbarkeit,

daß diese erst durch den Vorgebrauch des Sinnberger- oder Wernarzer-Wassers gemäßigt werden muß, ehe das Brückenauer angewendet werden kann. Anderen bekömmt anfangs das Baden gut, unvermuthet aber stehet, in Folge einer Ueberreizung durch zu heißes Baden, einer gehabten heftigen Gemüthsbewegung, des Genusses schwerverdaulicher Speisen oder eines andern Diätfehlers, diese Wirkung still, mit jedem Bade nimmt das Unbehagen zu, und es erfolgt völlige Abneigung gegen das Baden, was denn auch ein zeitweißes Aussetzen nothwendig macht. Hämorrhoiden, und Menstruation kommen ausser der Berechnungszeit, oder dauern gegen solche zu lang, und nöthigen, wie es in der Regel mit deren Eintritt, und während deren Dauer geschehen muß, zu kürzerem oder längerem Aussetzen des Bads, was man zu Haus nicht berechnen kann.

Nur der Badarzt, der die spezielle Wirkung des Mineralwassers kennt, dessen Erfolg beobachtet, und mit den verschiedenen während dessen Gebrauche zufällig eintretenden Umständen bekannt wird, kann daher allein über die Dauer der Zeit des Badgebrauchs entscheiden.

Dasselbe gilt von der Zahl der Bäder, welche die Kur nöthig macht.

Es giebt zwar leichte Uebel, welche mit 10 bis 14 Bäder gehoben werden können; allein diese sind sehr selten: gewöhnlich sind es eingewurzelte Krankheiten, gegen die man die Bäder gebrauchen will. Gegen hartnäckige und veraltete Uebel sind aber wenigstens 24 Bäder nöthig. Ueber 28 Bäder werden hier selten nach einander genommen; reichen diese aber zur Hebung einer Krankheit nicht hin, so ist rathsam 8 bis 14 Tage das Baden auszusetzen, und es hierauf zu wiederholen. Ja, bei jedem sehr lang und hartnäckig andauernden Uebel ist es nöthig, die Kur im folgenden Jahre zu wiederholen, damit die Heilung gründlich und dauerhaft werde.

Vor, in und nach dem Bade selbst verhalte man sich dem Zwecke des Bades gemäß. Hat man am Morgen erst getrunken, so ruhe man von der nach dem Trinken nöthigen Bewegung zuvor aus, ehe man das Bad nimmt; dasselbe beobachte man auch nach jeder andern starken Körperbewegung. Wie im Körper, so herrsche auch im Geiste vor dem Einsteigen in das Bad Ruhe, und man hüte sich vor demselben, so lang eine Lei-

denschaft beunruhigt. Während der Bereitung des Bads entkleidet man sich langsam, und so bald es bereitet ist, entblößt man sich völlig, gehet ohne Badmantel oder Hemd, welche zweckwidrig sind, in dasselbe, und setzt sich in solches, wenn das Wasser reicht bis an den Hals.

Jene, welche noch nie, oder selten gebadet haben, und deßwegen, oder auch wegen einer Schwäche der Brust beim Einsteigen ins Bad Beängstigung oder Beklommenheit bekommen, waschen nach dem Einsteigen ins Bad zuvor die Schenkel, dann den Unterleib, und endlich die Brust mit dem Badwasser, und setzen sich nur so langsam in die Wanne nieder. Zu Schwindel und Blutandrang gegen den Kopf Geneigte legen während dem Baden mehrfach zusammengeschlagene, in das Badwasser eingetauchte und dann wieder ausgedrückte Tücher über die Stirne und das Vorderhaupt, und schließen den Raum zwischen dem Deckel der Wanne und dem eignen Körper mit einem Tuche, damit das häufig entweichende kohlensaure Gas von Nase und Mund abgehalten werde.

Anfangs verhalte man sich im Bade ruhig; nach einiger Zeit bewege man die Glie-

der sanft unter dem Wasser, damit eine neue Wasserfläche den Körper öfters berühre.

Wer an fixirten, rheumatischen, gichtischen oder lähmungsartigen Uebeln leidet, reibe, oder lasse sich diese Theile während dem Baden mit Flanell oder einer Bürste reiben.

Die nervenberuhigende Wirkung des hiesigen Wassers bringt bei Vielen im Bade eine Neigung zum Schlafe hervor, welcher man durchaus widerstehen muß; kann man dieß aber nicht, so ist es, weil er gefährlich werden könnte, besser, aus dem Bade zu gehen, als sich derselben zu überlassen.

So wie man aus dem Bade steigt, wird man bald mehr, bald weniger von einem Schauer überfallen; man trockne sich daher gleich nach dem Bade ab, kleide sich schnell an, und gehe entweder sogleich in die Sonne im Freien, oder bei übler Witterung in das zu diesem Zwecke bestimmte Gesellschaftszimmer im Badhause, und mache sich leichte Bewegung, bis man wieder allgemein erwärmt ist, ohne sich dadurch in Schweiß zu bringen.

Schwächlinge und Nervenleidende thun, besonders bei kühler Witterung, besser, nach dem Abtrocknen sich in ein gewärmtes Tuch

oder einen Mantel zu hüllen, und so lang ins Bett zu legen, bis eine allgemeine Wärme der Haut eingetreten ist, wo sie dann aufstehen und sich ankleiden.

Mit Gicht oder Rheumatismus Behaftete und an den Folgen unterdrückter Hautausdünstung Leidende, begeben sich nach dem Bade gleichfalls zu Bette und gestatten der Haut, wenn sie dazu Neigung zeigt, gelinden Schweiß.

Zum Erwärmen eines Tuchs oder Mantels erhält man einen dutenförmigen aus Weiden geflochtenen über eine Pfanne mit glühenden Kohlen gestürzten Korb, um welchen man jene hängt, vor das Badzimmer.

Ob nach dem Baden noch Reiben des Körpers oder einzelner Theile desselben, und äußere Anwendung von Arzneien nöthig ist, hängt von näherer Verordnung des Arztes ab; kann und wird aber bei örtlichen Uebeln sehr oft mit großem Nutzen geschehen.

Dem zeitherigen Mangel von Tropf- und Duschbädern ist nun auch durch Einrichtung derselben im Badhause abgeholfen worden. Durch diese erweitert sich der Wirkungskreis der hiesigen Mineralwässer auf viele der har-

näckigsten Uebeln, denen eine besondere örtliche Schwäche oder Stockung der Säfte, wie es bei Lähmungen, kalten Geschwülsten, Verhärtungen der Drüsen, Glieder-, Kopf-, Hals- und Hüftgicht, chronischem Rheumatismus und vielen anderen örtlichen Leiden der Fall ist, zum Grunde liegt; und gegen welche Tropf- und Duschbäder oft allein noch Hülfe, welche selbst durch langen Arzneigebrauch nicht zu erlangen war, leisten.

Eine besondere Vorrichtung ist noch zur aufsteigenden Dusch in der Art angebracht, daß das Mineralwasser aus dem Boden der Badwanne, wie bei einem Springbrunnen, aufwärts strömt, und mittelst verschieden geformten und geöffneten Aufsatzröhren an innere leidende Organe unmittelbar geleitet werden kann.

Die Anwendung dieser Art der Dusch geschieht sehr zweckmäßig bei Zufällen von Schwäche des Mastdarms, z. B. Hämorrhoidal-Knoten, Schleimhämorrhoiden und Neigung zum Vorfall; dann bei jenen von Schwäche der weiblichen Zeugungsorgane, und welchen ein Mangel der spezifiken Lebensthätigkeit der Gebärmutter zu Grunde liegt. Hieher gehören vorzüglich Erschlaffung der Mutterscheide und

als Folge derselben Vorfall und weißer Fluß, — Stockungen in der Gebärmutter, Verhaltung der monatlichen Reinigung und Unfruchtbarkeit.

Bei den hiesigen Duschbädern hat man ferner die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß man denselben die größte Stärke geben, und auch zur sanftesten Einwirkung abwärts mäßigen, sie im Strome oder Strahle und in Form eines Spritz- oder feinen Giesbades und zwar mittelst beweglicher Ansatzröhren nach jedem Theile des Körpers leiten kann.

Auch der Einrichtung von dampf- und kohlensauren Gasbädern darf man bald entgegen sehen.

Ueberhaupt geschieht unter der weisen Regierung Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königs Ludwig, alles, um das Bad Brückenau ohne allen finanziellen Gewinn blos seinem wohlthätigen Zwecke nach, als eine Heilungsanstalt für die leidende Menschheit durch zeitgemäße Verbesserungen, Einrichtungen und Neubauten zum möglichsten Grad der Vervollkommnung zu bringen.

Nicht nur sind seit einem Jahre die 3 Mineralquellen, deren Faßung durch die Zeit vom

Anströmen des Mineralwassers verrückt worden war und Seitenabflüsse bekommen hatte, mit Vermehrung der Quantität und Qualität der Mineralwässer glücklich frisch gefaßt und in die Reservoir's des neuen Badhauses geleitet worden, sondern es ist auch schon wieder ein in länglichem Vierecke aufgeführter 277 Schuhe langer Bau, dessen Südflügel zu Stallungen, und dessen Nordflügel zu Wagenremisen eingerichtet ist, der Vollendung nahe, und bereits erheben sich auch wieder die Fundamente eines neuen 172 Schuhe langen und 115 Schuhe breiten Speisesaals.

Zugleich wird die Regie des ganzen Bads ohne Speculation, daß es rentire, auf königliche Rechnung geführt; daher ist der Tisch gut, der Wein rein und ächt, und doch billig. Den köstlichen Leisten-, Saalecker- und Steinwein erhält man hier aus der ersten Quelle — aus den königlichen Kellern. Die Zimmer sind größtentheils geschmackvoll tapezirt, enthalten neue gute Betten und die nöthige Meubles für geringe Preise. Ueber alle Bedürfnisse eines Kurgastes bestehet eine bestimmte Taxe, welche im Speisesaal öffentlich angeschlagen ist, so daß sich ein jeder seine Rechnung täglich selbst machen kann.

Auszug einiger Beobachtungen von den im Bade Brückenau geschehenen Kuren.

Zum Belege des über die Wirkung der Mineralwässer im Bade Brückenau Gesagten, theile ich nun einige Beobachtungen mit, so treu, wie ich sie gemacht habe. Ich wähle aber unter so vielen, welche sich mir innerhalb meiner vieljährigen Praxis darbothen, wo es möglich ist, vor andern jene, deren glückliche Heilung nach späteren Erfahrungen andauernd war, wenn sie auch in weit frühere Jahre fallen.

1.

Fräulein K. aus K. 18 Jahre alt, von lebhaftem Temperamente, seit mehreren Jahren bereits und seitdem regelmäßig menstruirt und gesund, wurde im Jänner 1821 von einem mehrere Monate andauernden dreitägigen

Fieber befallen, welches des regelmäßigsten Arzneigebrauches ohngeachtet, erst mit Eintritt der warmen Frühlings-Witterung ausblieb. Allein nach lang gehobenem Fieber fühlte sie sich noch unwohl und konnte sich nicht wieder erholen. Die Eßlust blieb gering, der Schlaf schien mehr zu ermüden wie zu erquicken, in den Gliedern hatte sie eine besondere Schwere und öfters das Gefühl von Einschlafen in den Händen und Füßen, die Gemüthsstimmung war mehr traurig und zur Einsamkeit geneigt; obschon zeither dem behandelnden Arzte die beßte Diät und die Wahl der zweckmäßigsten Arzneimittel zu Gebote stand. Bei diesem Torpor des Lebensprozesses hielt man den Gebrauch eines in denselben eingreiffenden Mineralwassers nöthig, und die Wahl traf Brückenau, wo Patientin im Monate Juni ankam. Wunderbar war die Wirkung des innern sowohl als äußeren Gebrauchs unseres Mineralwassers; neue Belebung zeigte sich alsbald in allen Funktionen des Körpers zuerst durch erhöhte Sinnlichkeit des Magens und starke Eßlust, dann Zunahme der Nerven- und Muskular-Thätigkeit des Körpers, besonders der Extremitäten, Zurückkehren der früheren Heiterkeit, und endlich des so lang entbehrten inneren Gefühls von Wohlseyn.

Ja, die Erholung war so rasch, daß in der dritten Woche schon die Gesundheit den Kulminationspunkt erreicht hatte, und der fernere Gebrauch des Brückenauer-Wassers wegen Zufällen beginnender Vollblütigkeit ausgesetzt werden mußte, worauf uns Patientin mit blühender Gesichtsfarbe zu Ende des Monats Juli verließ.

2.

Herr v. H. aus M. jur. pract. gegen 20 Jahre alt, dem Studieren mit dem anhaltendsten Fleiße ergeben, bekam im Winter auf 1822 nach starken Geistesanstrengungen bei Vorbereitung zum End-Examen ein nervöses Schleimfieber, welches einen sehr langsamen und gefährlichen, doch endlich noch guten Verlauf nahm. Nach diesem Fieber konnte er sich aber der geschicktesten ärztlichen Behandlung in einer Hauptstadt ohngeachtet nicht wieder ganz erholen, die Eßlust blieb gering, die Verdauung schwach, und ohne eigentlich mehr krank zu seyn, hatte er doch auch nicht das Gefühl von Wohlseyn, vielmehr oft die unangenehmsten Gefühle, z. B. ein Taub- oder Belzigseyn der Hände; besonders quälte ihn aber eine Antipathie gegen das Studieren, dem er früher leidenschaftlich

Tag und Nacht sich widmen konnte. Er suchte daher im Sommer Hilfe im Bade Brückenau. Innerhalb 4 Wochen, in welchen er das Brückenauer-Wasser in lauen Bädern gebrauchte, 3 Wochen das Wernarzer- und in der 4ten Woche das Brückenauer trank, erholte er sich so vollkommen an Geist und Körper, daß er nicht nur seine frühere Heiterkeit und Neigung zum Studieren wieder bekam, sondern auch so stark am Körper wurde, daß er bei der Abreise sich äußerte: „ich „muß abreisen, sonst werden alle meine Klei„dungsstücke zu eng.“

3.

Frau v. G. aus B. 25 Jahre alt, von zartem Körper- und engem Brustbaue, feiner Haut, sanftem Temperamente, menstruirte regelmäßig, und war bis zum 21ten Jahre, worin sie heurathete und alsbald schwanger wurde, stets gesund, außer, daß sie im 18ten Jahre einmal ohne bewußte Veranlassung, ohne weitere Zufälle und Störung ihrer Gesundheit einigemal helles Blut aushustete. Die Schwangerschaft war mit häufigen Uebelkeiten und sichtbarer Abmagerung verbunden, und endete schon zu Anfange des 9ten Monats durch Frühgeburt eines lebenden Mäd-

chens mit einem sehr heftigen und lang dauernden Blutverluste, welcher eine außerordentliche Schwäche zur Folge hatte, von welcher sie sich, obschon das Kind wegen Mangel der Milch nicht gestillt wurde, doch nicht erholen konnte. Die Menstruation stellte sich in der Folge zwar regelmäßig ein, floß aber ungewöhnlich stark und lang, und eine anhaltende Neigung zur Stuhlverstopfung quälte sie zugleich; es stellte sich Beklommenheit auf der Brust und trockenes Hüsteln ein, und sie wurde zunehmend magerer und schwächer.

Da dem ordentlichsten Gebrauche der Arzneymittel und der enthaltsamsten Lebensweise ohngeachtet keine Beßerung eintrat, so bestimmte sie der Arzt auf den Grund, daß die Beschwerden der Brust sich zwar auf Schwäche, aber auf kein besonderes Leiden der Brust, vielmehr auf Mitleidschaft mit dem primär geschwächten Sexualsystem gründeten, zum Gebrauche eines eisenhaltigen Mineralwassers, und zwar des Brückenauer, zu welchem Zwecke sie im July 1825 hieher kam.

Sie war zwar äußerst schwach und hatte eine chlorotische Gesichtsfarbe, allein das Hüsteln, die Beklemmung der Brust bei engem und schmalem Baue derselben und bereits in

der Jugend schon einmal stattgefundenem Blutspeien ließ auf eine konstitutionelle sehr große Reizbarkeit der Blutgefäße mit Neigung zu Blutcongestionen nach den Lungen und zum Blutspeien schließen, so daß ein so flüchtig und durchdringend wirkendes Stahlwasser, wie das Brückenauer ist, nach meinen Erfahrungen, nicht angewendet werden durfte.

Ich ließ daher 14 Tage lang das Sinnberger und dann das Wernarzer mit dem 3ten Theil heißer Milch gemischt an der Quelle trinken, vom Brückenauer aber 21 Bäder nehmen. Schon in den ersten Tagen des Gebrauchs verlor sich ohne weiteren Arzneigebrauch die lästige Stuhlverstopfung, die Oeffnung erfolgte täglich und regelmäßig, die Gesichtsfarbe besserte sich, die Brust wurde leicht, das Hüsteln hörte auf, der Körper nahm an Kräften und Fleisch anhaltend so zu, daß die Erholung bei der Abreise den Grad erreicht hatte, daß nun die Menstruation ganz normal durch 5 Monate wiederkehrte, wo eine neue Schwangerschaft eintrat. Diese war ohne Störung, und die Geburt erfolgte zu rechter Zeit mit einem vollkommen gesunden Knaben; obschon der Blutfluß auch stark war, so war er doch viel mäßiger und kür-

zer, wie bei voriger Geburt, und sie gieng kräftig und wohl aus dem Wochenbette. In der Folge kam aber die Menstruation wieder zunehmend stärker mit inzwischen dauernder Leucorrhoe und hartnäckiger nur auf Gebrauch innerer Mittel, z. B. des infus. senn. c. mann. und gleichzeitiger Anwendung von Klystieren nach 6 bis 7 Tagen zu hebenden Stuhlverstopfung; die Brust wurde beklommen, es quälte sie ein steter Reizhusten, und Fleisch und Kräften schwanden.

Im Anfange des Juny 1827 zeigte sich zwar die Menstruation wieder einmal ganz regelmäßig, kaum war solche aber einige Tage vorüber, so erschien sie wieder 4 Tage lang sehr stark, setzte mit Eintritt eines heftigen Schmerzes in der rechten Seite des Unterleibs aus, und trat dann wieder vom 17ten Juny bis 3ten July fortdauernd ein mit grosser Schwäche, krampfartigem Husten, Schwermuth und Melancholie.

Nach diesem Blutverluste äußerst geschwächt und höchst abgemagert, vom Husten belästigt, und hartnäckiger, wie früher, am Stuhle verstopft, eilte sie, so bald sie nur konnte, wieder ins Bad Brückenau, wo sie am 1. August ankam. Sie gebrauchte die hiesigen Mineral-

wässer auf dieselbe Art, wie im Sommer 1825, und auch mit gleich glücklichem Erfolge.

4.

Frau B. v. R. aus A. an die 30 Jahre alt, von zarter und reizbarer Konstitution, phthisischem Brustbaue, von Jugend auf heißer, zu hydrops des rechten Augs und zu langwierigen Katharrhen geneigt, welche öfters mit entzündlichen Zufällen und Blutspeien verbunden waren, doch ohne Hinterlaßung einer Folgekrankheit, früher glücklich beseitigt wurden, erlitt, nachdem sie bereits Mutter von 2 noch lebenden Kindern geworden war, viele schnell auf einander folgende Frühgeburten mit den heftigsten meist lebensgefährlichen Blutflüßen. Diese und zugleich viele anhaltend einwirkende unangenehme Gemüthsbewegungen brachten die Frau ganz von Fleisch und Kräften, und es stellte sich vermehrter Husten mit beengterem Athmen und zunehmender Abmagerung ein. Da dem anhaltenden Gebrauche stärkender Mittel, namentlich der China und des Lich. islandic. ohngeachtet der Zustand sich mehr verschlimmerte, und man zur Heilung alle Hoffnung verloren hatte, schickte man sie zum Gebrauche einer Brunneukur in das Bad Brückenau, wo sie am 11. July ankam.

Sie war äußerst abgemagert, sprach heiser, hatte einen heftigen Kitzelhusten mit graugrünem Auswurfe und solchem Grade von Dyspnöa, daß sie beim Aufsteigen einer Treppen nach einigen Staffeln, um wieder zu Athem zu kommen, ausruhen mußte; Abends zeigte sich etwas Frösteln mit darauf folgenden Brennen in den Händen und den Fußsohlen und ein etwas geschwinderer Pulsschlag. Die Eßlust war gering, die übrigen Funktionen aber in Ordnung.

Ich ließ sie das Sinnberger Wasser mit dem 3ten Theil heißer Milch vermischt, trinken, und mit 2 Theilen Wernarzer und 1 Theil Brückenauerwasser baden. Nach einigen Tagen zeigte sich schon bessere Eßlust, mäßiger Hustenreiz, leichterer Auswurf, freieres Athmen; und in der zweiten Woche war das Athmen beinah ganz frei, der Husten selten, der Auswurf gering und mehr dünnschleimigt, das Frösteln und Brennen in den Händen und Fußsohlen hatte aufgehört. Ich ließ nun das Wernarzer-Wasser mit Milch trinken, und in reinem Brückenauer baden. Die Brustzufälle verschwanden bis auf einen doch seltenen geringen Hustenreiz völlig, sie nahm rasch an

Fleisch und Kräften zu, und die Erholung und Heilung war so vollkommen, daß sie nach 4 wöchentlicher Kur zu Fuß auf den Dreistelz, (einen nahen, aber steil zu ersteigenden Berg,) ohne besondere Ermüdung gehen konnte, nach Hause zurückgekehrt bald schwanger wurde, die Schwangerschaft ohne alle Zufälle zu Ende brachte, glücklich in die Wochen kam und gesund aus solchen gieng.

5.

J. H. aus G. 22 Jahre alt, von untersetztem Körperbaue, etwas kurzem Halse, dicken Oberlippen und Nase, litt in seinem 10. Jahre an Anschwellung der Halsdrüsen, welche sich aber nach einiger Zeit ohne dagegen gebrauchte Mittel wieder verlor. Im 18. Jahre wurde er als Soldat eingereiht, bekam ein Jahr später nach einer Verkältung von neuem Anschwellen der Halsdrüsen, und mußte ins Spital abgegeben werden. Hier brachen mehrere Drüsen auf, und nachdem er lange Zeit in demselben ohne völlige Heilung behandelt worden war, wurde er als diensunfähig entlaßen. Im Sommer 1827 kam er nach Brückenau zum Gebrauche der Kur. Die Drüsen am Halse waren stark angeschwollen und hart, besonders auf der linken Seite; mehrere hat-

ten tiefe Narben und sahen blauroth aus, eine war noch offen, und er hatte einen ganz steifen Hals. Nach 4 wöchentlichem Gebrauche des Brückenauerwassers war die Härte der Drüsen beinah ganz verschwunden, das offene Geschwür geheilt, und der Hals wie früher beweglich und frei.

6.

Herr G. v. T. aus M. ein 50iger, von sehr robustem Körperbaue und sehr jovialischem Temperamente, auf welches später sehr niederschlagende Gemüthsaffekte heftig und anhaltend einwirkten, verfiel endlich in tiefe Hypochondrie, und mußte deßwegen im Sommer 1815 das Karlsbad und zur Nachkur den Franzenbrunn gebrauchen. Diese Kur hatte aber nicht die gehoffte Wirkung, vielmehr kehrte er weit elender, wie vorher, mit starker Abmagerung zurück, brachte den Winter in tiefer Melancholie zu, und befürchtete ängstlichst sterben zu müssen. Da gegen dieses Leiden zu Haus mit Arzneien nichts gründliches auszurichten war, kam er im folgenden Sommer in Gesellschaft eines Geistlichen zur Kur nach Brückenau. Er war sehr tiefsinnig und menschenscheu, klagte über Völle des Unterleibs,

über ein Drücken und Zusammenschnüren in demselben, besonders nach dem Essen und im Liegen, welches lästige Gefühl längs dem Quergrimmdarm, entweder von links nach rechts oder aufwärts gegen die Brust steige, und ihn Vormitternachts häufig aus dem Schlafe wecke. Aeußerlich war am Unterleibe keine Abnormität fühlbar; allein der Urin gieng hochroth ab, und machte einen ziegelmehlartigen Bodensatz. Die Eßlust war gering, die Zunge belegt, häufige Blähungen stiegen ober sich, und der Stuhl war selten und sehr trocken. Er badete im Brückenauer-Wasser, und trank 3 Wochen lang das Sinnberger mit Zwischengebrauch des extr. gram. liq. — Der Stuhl erfolgte bald leichter, mit dem Urin gieng längere Zeit eine Menge Gries ab, die Eßlust wurde besser, der lästige Druck im Unterleibe minderte sich, und Patient wurde munterer und gesellschaftlich, besonders die 4te Woche unterm innern Gebrauche des Brückenauerwassers. Sehr erleichtert verließ er das Bad, brachte den folgenden Winter weit besser, wie die beiden vorhergehenden zu; er wiederholte daher mit zunehmend gutem Erfolge in mehreren folgenden Sommern hier dieselbe Kur, als dem einzigen Mittel seine Hypochondrie zu verscheuchen, und den Geist zwischen den glän-

zendsten Vermögensumständen und den unglücklichsten ehelichen Verhältnißen im Gleichgewichte zu erhalten.

7.

Herr L. G. aus K. gegen 50 Jahre alt, von cholerischem Temperamente, hagerem Körperbaue, blaßgelblicher Gesichtsfarbe, ein schon früh viel und tief denkender Mann, litt einmal an einem chronischen Husten, zu welchem sich endlich Abmagerung und Entkräftung in dem Grade gesellten, daß er für hektisch erklärt und dieser Ansicht gemäß mit Stärkungsmitteln so lang fruchtlos behandelt wurde, bis man ein reines Leiden der Nerven erkannte, und unter anderen, namentlich die r. Valeriana gebrauchte, wodurch der Husten gehoben wurde und der Körper sich nach und nach wieder erholte. Später zeigten sich Zufälle einer geschwächten Verdauung und eines gestörten Kreislaufes im Unterleibe mit Neigung zur Stuhlverstopfung und einem sehr empfindlichen Nervensystem; von Zeit zu Zeit äußerten sich außerdem herumziehende gichtische Beschwerden in den unteren Extremitäten. Diese Zufälle bestimmten ihn im Sommer 1819 zum Gebrauche der Mineralwässer in Kissingen; allein statt die Stuhlentleerung zu befördern,

vermehrte der Ragozi die Verstopfung, und unter verschiedenen krampfhaften Beschwerden wurde der Leib mehr aufgetrieben und gespannt, so daß dessen Gebrauch aufgegeben werden mußte. Der folgende Winter wurde sehr übel und in hypochondrischer Stimmung zugebracht; er eilte daher im Sommer 1820 ins Bad Brückenau. Ich ließ anfangs das Sinnberger-, dann das Wernarzer-Wasser trinken und im Brückenauer baden; dieser Gebrauch bewirkte schon in ersten Tagen tägliche leichtere Stuhlentleerung, auf welche die Unterleibsbeschwerden freier und der Geist heiterer wurde, und er sich so erholte, daß er nach 3 wöchentlicher Kur an Geist und Körper gestärkt, mit Freuden seinen anstrengenden Berufsgeschäften wieder nach Haus entgegen gieng. Gleich gute Wirkung unterhielt er zu Haus durch das Trinken unseres Mineralwassers auf längere Zeit.

8.

Herr B. v. E. aus M., gegen 40 Jahre alt, von sehr schlankem und hagerem Körperbaue, blaßer Gesichtsfarbe, an eine starke lebhafte Dame kinderlos verheirathet, fühlte seit einigen Jahren unordentliche Eßlust und zunehmende Schwäche der Verdauung mit un-

regelmäßiger Leibesausleerung nach gewöhnlich mehrtägiger Verstopfung. Die geringste Abweichung von der Diät verursachte Spannung im Unterleibe, Angst, Unruhe und Schlaflosigkeit; es zeigten sich ferner Zufälle einer unregelmäßigen Zirkulation des Bluts im Unterleibe mit Hämorrhoidal-Beschwerden, und Abnahme des Körpers; hiezu gesellte sich endlich eine sehr traurige hypochondrische Stimmung. Da ein lang anhaltender Gebrauch der Arzneien keine Genesung brachte, so wurde er von seinem Hausarzte im Sommer 1817. zum Gebrauche der Mineralwässer nach Kissingen geschickt; allein auf deren Gebrauch verschlimmerte sich sein Zustand so, daß seine Frau Schwester, welche das Bad in Brückenau gebrauchte, meine Meynung begehrte: ob der Gebrauch des hiesigen Bads ihm helfen könne? — Da allen mir mitgetheilten Umständen und Erscheinungen nach keine eigentliche Stockungen und materielle Anschoppungen im Unterleibe vorhanden waren, vielmehr eine bloße Schwäche der Unterleibsorgane mit einer abnormen Empfindlichkeit des Nervensystems zu Grunde zu liegen schien, mithin eine reine nervöse Hypochondrie der Behandlung vorlag, war es einleuchtend, warum der Ragozi, dessen eigen-

thümliche Wirkung in Vermehrung der Stuhl-ausleerungen bestehet, und daher so wirksam in allen Krankheiten von materiellen Anschoppungen des Unterleibs — in der materiellen Hypochondrie z. B. ist, hier nicht heilsam wirkte; mit um so größerer Zuversicht versprach ich dagegen Hilfe von den Mineralwässern in Brückenau, worauf der Herr Patient den 29 Juli hieher kam. Er war sehr mager und schwach, litt an hartnäckiger Stuhlverstopfung mit mancherlei Krampfleiden im Unterleibe, besonders Blähsucht und ganz verlorner Eßlust, er war sehr niedergeschlagen und so empfindlich, daß ihm das Gespräch der Menschen den ersten Tag an der Kurtafel eine Ohnmacht zuzog und er von solcher in sein Zimmer geführt werden mußte. Nach einigen Tagen aber schon gewährte dessen Zustand ein besseres Aussehen. Ich ließ ihn die ersteu 8 Tage das Sinnberger, 14 Tage das Wernarzer und 8 Tage das Brücknauer-Wasser trinken und während dem in letzterem baden. Die Leibesöffnung wurde schon in den ersten Tagen regelmäßig, die Eßlust kam auch alsbald, die Verdauung besserte sich von Tag zu Tag, der Geist wurde heiter, und der Körper nahm an Fleisch und Kräften zu, daß er mit voller Zufriedenheit über die gelungene

Kur nach Haus, und im nächsten Sommer zur beßeren Begründung derselben hieher reiste, wo er die freudige Aeußerung gab, „voriges Jahr war ich als Kur- dieses Jahr aber bin ich als Vergnügensgast da.“

9.

Herr K. F. aus W. gegen 30 Jahre alt, von untersetztem Körperbaue, sonst gesund, bekam einige Jahre früher eine heftige und lang andauernde Augenentzündung, welche auf einem Auge eine starke Verdunkelung der Hornhaut und eine geringere auf dem anderen zurückließ, so daß er auf jenem nur sehr wenig und auf diesem nicht mehr hell sehen konnte. Dieser traurige Ausgang zwang ihn zu einer mehr sitzenden Lebensart und machte ihm, da ihn sein Geschäft oft an den Schreibpult rief, wegen der Zukunft nagenden Kummer. Beides wirkte höchst nachtheilig auf die Gesundheit, und sehr bald zeigten sich auch die Folgen zuerst durch Verminderung der Eßlust, Neigung zur Stuhlverstopfung, später nach Ergriffenwerden des Nervensystems durch öfteren Schwindel, Schwermuth und Hang zur Einsamkeit. Er kam im Sommer 1819 zu einer Kur ins Bad Brückenau, und gebrauchte 4 Wochen lang innerlich und äußerlich die

Mineralwässer mit dem guten Erfolg, daß sämmtliche Funktionen des reproductiven Systems nach und nach den normalen Gang nahmen, die Neigung der Stuhlverstopfung mit allen andern Zufällen gehoben, und auch das Sehvermögen an einem Auge etwas vollkommener wurde, was sehr viel zur Entfernung seiner hypochondrischen Stimmung mitbeitrug. Im folgenden Jahre gebrauchte er zur Stärkung der Augen noch einige Wochen die hiesigen Mineralwässer, und war unterdessen von allen früheren Unterleibsbeschwerden frei geblieben.

10.

Frau W. K. aus G. von robustem und starkem Körperbaue, spät und kinderlos verheirathet, gegen 50 Jahre alt, erfreute sich bis vor einigen Jahren, in denen die Reinigung aufhörte, einer guten Gesundheit; von dieser Zeit an aber kränkelte sie an allerlei Zufällen, gestörter Verdauung, unregelmäßigem und stockendem Blutumlaufe im Unterleib, mit Kongestionen nach Brust und Kopf, mit einer sehr veränderlichen hysterischen Gemüthsstimmung. Die Eßlust war sehr unordentlich, morgens hatte sie oft Uebelkeiten, Druck im Magen und in dem rechten Hypo-

chondrium mit Neigung zur Stuhlverstopfung, und Aufstoßen von Blähungen; häufig bekam sie Zittern, Herzklopfen und Brustbeengung mit Zusammenschnüren des Halses. Langer Gebrauch auflösender seifenartiger Extracte mit den Gummata brachten zwar von Zeit zu Zeit Erleichterung, und schien besonders die Zirkulation im Unterleibe freier zu machen, doch blieb die Besserung niemals andauernd; sie entschloß sich daher zu einer Brunnenkur in Brückenau. Ein 4 wöchentlicher Gebrauch brachte vollkommene, und wie ich mehrere Jahre später zu erfahren Gelegenheit hatte, ungestört andauernde Genesung.

II.

Frau v. T. aus T. Blondine, in die 20 Jahre alt, litt seit ihrer 2ten Schwangerschaft, welche übrigens, wie die erste, glücklich endete, an öfteren Uebelkeiten, Aufstoßen, Druck im Magen, und sehr verminderter Eßlust. Man hielt diese Zufälle für Folge der Schwangerschaft, allein auch nach beendigter Schwangerschaft nahmen diese Zufälle nicht nur nicht ab, vielmehr fühlte sie nach solcher anhaltend einen dumpfen Schmerzen im linken Hypochondrium mit Spannung über den Magen, und bei der geringsten Ab-

weichung von einer sehr strengen Diät einen höchst schmerzhaften Druck in demselben mit Rülpsen, Sodbrennen und Neigung zum Erbrechen. Da der beharrlichste Gebrauch der von verschiedenen Aerzten verordneten Arzneien bis jetzt keine Heilung bewirkt hatte, und nur die pünktlichste Beobachtung einer aus den üblen Folgen erlernten Diät Linderung der Zufälle gewährte, auch Patientin an Kräften abnahm, so befürchtete man einen organischen Fehler in den Milz, und rieth eine Badkur in Ems; später wurde sie aber von einem andern Arzte, der die vortreffliche auflösend stärkende Wirkung des Wernarzer-Wassers in den verschiedensten Störungen der Reproductionsorgane kannte, zum Kurgebrauch im Bade Brückenau bestimmt, wohin sie im Sommer 1826 reiste. Ich ließ Patientin 14 Tage lang das Wernarzer- und dann das Brückenauer-Wasser trinken, und in letzterem täglich baden, und zugleich einen Tag um den andern bie Dusch auf das linke Hypochondrium gegen 1/4 Stunde anwenden. Sie wurde von ihrem Leiden ganz befreit, und ertheilte mir im Sommer 1827, wo sie den Gebrauch des Bads zur festeren Begründung wiederholte, nicht nur mündlich, sondern auch durch ein gesundes Ausse-

hen die Versicherung andauernder Heilung, und daß sie nun wieder alle Speisen genießen könne.

12.

Frau F. aus B. Israelitin, 50 Jahre alt, von robustem starkem Körperbau, die Kinderkrankheiten abgerechnet, gesund, überstand 10 Schwangerschaften ohne besondere Zufälle, und gebar jedesmal leicht und glücklich. Ihre Reinigung blieb im 42ten Jahre ohne die geringste Störung ihrer Gesundheit aus. Vor 2 Jahren verlor sie ihren Vater an einer langwierigen und sehr schmerzhaften mit Urinverhaltung begleiteter Blasenkrankheit. Der Anblick dessen Leiden, und endlich dessen Tod wirkte so erschütternd und nachtheilig auf ihre Nerven, daß sie unmittelbar darauf von einem heftigen kolikartigen Schmerz in der Gegend unter dem Nabel befallen wurde. Auf dagegen gebrauchte Mittel verschwand dieser Schmerz oder vielmehr zog sich solcher in den Magen, und machte periodische Anfälle, die sich durch eine höchst schmerzhafte Zusammenziehung des Magens mit einem Brennen in demselben, mit Uebelkeit, und nicht selten mit Erbrechen, starkem Schluchsen und Kopfweh auszeichneten; die Brust wurde zugleich sehr be-

engt, das Athmen kurz, und die oberen Extremitäten zitterten convulsivisch. Die Anfälle dauerten gewöhnlich gegen eine Stunde und kamen alle 3 Stunden wieder. Zwischen den Anfällen dauerte eine Empfindlichkeit und Spannung in der Magengegend fort, die Eßlust war gering, und der Stuhl verstopft. Nachdem längere Zeit und von verschiedenen Aerzten die Heilung fruchtlos versucht worden war, wurde auch ich consultirt, und es gelang, durch krampfstillende und gelind auflösende Mittel, namentlich durch die afs. foct. mit dem Nitras bismuthi und gelind bitteren Extracten eine fünfstündige freie Zwischenzeit und eine Beschränkung der Anfälle bis auf 1/2 Stunde Dauer zu bewirken; dagegen aber bildete sich nun vor jedem Anfalle ein eigenes Vorgefühl — ein von beiden Fussohlen an der äußeren Seite des Körpers bis zum Magen aufsteigendes schmerzhaftes Ziehen, und die weitere Beßerung stand still. Ich rieth daher den Gebrauch der Mineralwäßer in Brückenau, wozu sich Patientin im Sommer 1820 auch entschloß. Ich ließ sie mit Aussetzen aller Arzney 14 Tage lang das Wernarzer und 14 Tage lang Brückenauerwasser trinken und täglich in letzterem baden. Die Anfälle blieben aus, sie erholte sich wieder

vollkommen, und wurde und blieb bis jetzt so gesund, wie sie es stets vorher war.

13.

Herr D. Sch. von O. 50 Jahre alt, von blaßem Gesichte, etwas vorgebeugter Brust, litt seit mehreren Jahren bei einem mehr sitzenden Leben an Neigung zur Obstruction, Spannung im Unterleibe, Krampfhusten, und öfteren Anfällen von Brustbeengung mit Zusammenschnüren im Kehlkopfe. Er gebrauchte dagegen vieles, allein nur mit palliativer Hilfe, im Sommer 1821 aber unter der Leitung eines fremden Arztes die Mineral-Wasser in Brückenau mit dem Erfolge, daß seitdem die Krampfanfälle der Brust viel leichter und seltener kamen; er wiederholte daher diese Kur im folgenden Sommer. Ich ließ ihn 14 Tage lang das Wernarzer- und 8 Tage lang das Brückenauer-Wasser trinken und täglich in letzterem baden. Am Ende der dritten Woche stellte sich Blutung aus den Hämorrhoidalgefäßen ein, mit dessen Erscheinen eine lang nicht gefühlte Leichtigkeit der Brust und Heiterkeit des Geistes eintrat; Husten und Krampf hörten auf.

14.

Frau D. v. B. aus W. Blondhaarig, von feiner Haut und reizbarer Konstitution, in die 30 Jahre alt, Mutter mehrerer Kinder, hatte während der langwierigen Krankheit ihres Gatten, der an den Folgen wiederholter Anfälle von Blutspeien gestorben war, sowohl durch die unverdroßene Pflege als auch endlich durch den Verlust selbst so viele Strapazen und niederdrückenden Kummer, daß sie an Körper und Geist höchst leidend wurde. Es zeigte sich zuerst verminderte Eßlust mit großer Müdigkeit, später Druck im Magen, der endlich in wirklichen periodischen Magenkrampf überging. Die bewährtesten Heilmittel geschickter Aerzte konnten höchstens die Anfälle verkürzen, sie selbst aber kamen periodisch und noch stärker wieder; der Krampf des Magens breitete sich endlich selbst auf das Gallensystem aus, und der letzte Anfall im Frühlinge 1816 war mit einer völligen und lang dauernden Gelbsucht verbunden. Nachdem die Hauptzufälle gehoben waren, kam sie zur Erholung ihrer sehr gesunkenen Kräften, und wo möglichen Heilung ins Bad Brückenau. Ich ließ sie 14 Tage lang das Wernarzerwasser, anfangs in einer Bouteille etwas gewärmt, später aber

frisch von der Quelle und zuletzt so das Brückenauer-Wasser trinken, und in letzterem zugleich täglich baden. Die Eßlust wurde hierauf alsbald vortrefflich, die Verdauung normal, und sie erholte sich so vollkommen, daß sie, wie ich gewiß weiß, keinen weiteren Anfall des Magenkrampfs bis jetzt gehabt hat.

15.

K. M. aus F. gegen 40 Jahre alt, von starkem Körperbaue und gesunder Gesichtsfarbe, hatte lang in Holland als Soldat gedient, und sich stark an geistige Getränke, z. B. Brandwein gewöhnt. Er fühlte endlich jeden Morgen ein großes Unbehagen und Zusammenziehen im Magen, wozu sich dann ein Würgen, oft auch wirkliches Erbrechen von Schleim in geringer Menge gesellte; sobald er etwas geistiges gefrühstückt hatte, hörten diese Beschwerden auf, und er fühlte sich außerdem wohl. Diese Zufälle dauerten fort, nachdem er schon längere Zeit vom Militär hinweg und zu einer Herrschaft als Kammerdiener gekommen war, seit welcher Zeit er statt dem frühern Brandwein Abends spät viel Bier zu trinken gewohnt war. Da er im Sommer 1824 mit

seiner Herrschaft eben im Bade Brückenau war, so berathete er mich; ich empfahl ihm eine ordentliche Diät, und das Wernarzerwasser von der Quelle Morgens kurmäsig zu trinken. Die Magenbeschwerden hörten schon die ersten Tage auf, und kamen hier nicht wieder.

16.

Frau A. M. aus H. von starkem Körperbaue, aber schlaffem Zellgewebe, mit großer Neigung zum Fettwerden, hatte schon während mehreren Schwangerschaften sehr wegen darin fortdauerndem Uebelseyn mit öfterem Erbrechen gelitten, ohne daß sie durch irgend eine Arznei dagegen Hülfe gefunden hätte. Dieselben Zufälle stellten sich im Sommer 1821 wieder mit einer neuen Schwangerschaft ein; sie gieng daher zur Kur in das Bad Brückenau. Ich ließ sie sogleich das Brückenauerwasser kurmäßig trinken. Unmittelbar auf seinen Gebrauch hörten Uebelkeit und Erbrechen auf, und blieben während der ganzen Schwangerschaft aus.

17.

Herr C. G. B. aus Sch. gegen 30 Jahre alt, braunhaarig, von stillem Karakter, un-

verheirathet, wurde vor einem Jahre ohne bekannte Veranlaßung von Uebelkeit, Erbrechen, Leibweh und Durchfall befallen. Sogleich dagegen gebrauchte ärztliche Hülfe entfernte auch bald die Beschwerden des Magens und das Leibweh, allein der Durchfall hielt an, und durch eine zweckmäßige Diät und dem pünktlichsten Gebrauch der Arzneien war wohl Nachlaß, aber kein Stillstand der Diarrhoe, bis jetzt bewirkt worden; er gieng daher im Sommer 1826 zur Kur ins Bad Brückenau. Ich ließ ihn anfangs das Wernarzer-, dann das Brückenauer-Wasser trinken und in letzterem täglich baden. Beim innern Gebrauche des ersteren ließ die Diarrhoe blos nach, allein bei späterem innerm Gebrauche des Brückenauer hörte sie ganz und anhaltend auf; der Körper nahm zugleich an Fleisch sehr zu, die Gesichtsfarbe wurde lebhafter, und der mit Sorgen über Unheilbarkeit gekommene Gast verließ nun heiter und gesund das Bad.

18.

Herr v. B. aus S. in die 60 Jahre alt, von phlegmatischem Temperamente und schlaffer Muskelfaser, bekam über dem Knöchel des

Staatl. Bibliothek
Bamberg

einen Unterschenkels ein phagadänisches Geschwür, welches nach 3jährigem Versuch nicht heilen wollte; er entschloß sich daher im Sommer 1822 zu einer Badkur in Brückenau. Noch während der Kur heilte das Geschwür, und blieb bis zum Jahre 1826, in welchem ich diesen Herrn zum letztenmal sprach, ununterbrochen vernarbt.

19.

K. H. aus M. ledig, 25 Jahre alt, eine Taglöhnerin von kräftigem und gesundem Körperbaue wurde im Frühlinge 1826 nach Scheuwerden des Pferds von einem Wagen mit dem Kopf auf die Chaussee geschleudert, blieb auf der Stelle ganz bewußtlos liegen, und mußte so in das nächste Ort gebracht werden. Ausser mehreren kleinen Quetschungen hatte sie über dem linken Seitenwandbeine eine große, doch sich auf die äußere Kopfbedeckungen beschränkende Quetschwunde mit dem höchsten Grade einer mit dem Leben noch möglichen Erschütterung des Gehirns erlitten; in Folge derselben blieb sie mehrere Tage in tiefster Schlafsucht, dann gegen 4 Wochen sprachlos, auf der linken Seite gelähmt liegen, und erstand unterdessen einen Gesichtsrothlauf mit nervö-

sem Fieber, welches sich 8 Tage später, wahrscheinlich als Folge einer Verkältung während den auf den Kopf anfangs nöthigen kalten Ueberschlägen zugesellt hatte. Nach diesem Fieber kehrte die Sprache wieder, die Lähmung minderte sich, doch blieb dem Gebrauche in solchen Fällen angezeigter Mittel ohngeachtet die Bewegung so beschränkt, daß sie den linken Arm nur zur Hälfte erheben und nichts mit der Hand festhalten, mit dem schlaffen, linken Unterschenkel beim Gehen den Fuß aber nur schwerfällig nahe über dem Boden fortbringen konnte; zugleich hatte sie noch ein sehr schwaches Gesicht und öfteren Schwindel. Da sie sehr arm war, wendete sie sich zum möglichen Gebrauch der hiesigen Mineralbäder um eine allergnädigste Unterstützung an Se. Majestät den König, und erhielt solche huldvollst auf 4 Wochen. Sie gebrauchte während solchen die Bäder von Brückenauerwasser mit der Dusche auf die leidenden Extremitäten mit dem Erfolge, daß die Bewegung und die Kraft in vollem Grade wiederkehrten, und sie von da an solche wieder so gut, wie vor dem Fall gebrauchen kann.

20.

Herr L. K. aus B. gegen 40 Jahre alt, hatte im Winter 1827. das Unglück auf dem Eis in einem Hohlweg mit dem Pferd auf den linken Oberarm zu stürzen, und solchen nahe am Ellenbogen zu brechen. Der Bruch war noch mit einer starken äußeren Quetschwunde und wahrscheinlich einer weiteren Verletzung des Gelenktheils selbst complizirt, die Heilung mithin langwierig. Nach Erfolg derselben blieb eine große Steifigkeit und Schwäche des ganzen Armes zurück, welche bis zum Sommer bei anhaltendem Gebrauche zweckmäßiger Mittel andauerte, und noch so groß war, daß er den Arm nur zur Hälfte aufwärts heben, mit der Hand selbst aber nichts fest halten konnte. Er gebrauchte daher das Bad und gleichzeitig die Dusch auf den Arm vom Brückenauerwasser mit solcher Zunahme der Beweglichkeit und Kraft, daß er seitdem diesen Arm wieder so wie vorher gebrauchen kann.

21.

Fräulein v. T. aus F. gegen 22 Jahre alt, blondhaarig, nach den Kinderkrankheiten gesund, hatte zu gehöriger Zeit und dann re-

gelmäßig ihre Reinigung zeither gehabt, sol-
che war aber jederzeit die ersten Tage mit hef-
tigen Rückenschmerzen, kolikartigen Unterleibs-
und anderen wechselnden krampfhaften Be-
schwerden verbunden. Seit 3 Jahren trat
mit solcher ein Krampfhusten ein, welcher ei-
nigemal periodisch wiederkam, dann anhal-
tend und im Winter 1823 so heftig wurde,
daß sie selbst den größten Theil der Nächte
schlaflos und im Bette sitzend zubringen muß-
te. Mit dem Husten erfolgte besonders mor-
gens ein starker Auswurf von dünnem weißem
Schleim, auf der Brust hatte sie öfters dumpf
drückende Schmerzen, das Athmen ward vor-
übergehend beengt. Sie bekam ein Gefühl
von Völle in der Magengegend, die Eßlust
verlor sich, der Geschmack ward fad, die
Zunge pappig, das Zahnfleisch weich, übel-
riechend, und beim starken Husten stieß nicht
selten ein saures helles Wasser aus dem Ma-
gen. Sie fieng an abzumagern, schwächer
und kraftloser zu werden, obschon die ärztli-
chen Verordnungen pünktlich und mit Aus-
dauer befolgt wurden; daher suchte sie im
Sommer 1823 Hilfe im Bade Brückenau.
Nach einem erhaltenen gelinden Laxans, trank
sie anfangs das Sinnberger, dann das Wer-
narzer-Wasser mit Milch, und badete täg-

lich im Brückenauer, welches auch anfangs mit der Hälfte Wernarzer-Wasser gemischt wurde. Die Eßlust stellte sich sehr bald wieder ein, der Husten und Auswurf minderten sich, sie nahm an Fleisch zu, und erholte sich so vollkommen, daß sie am Ende der Kur nur noch über einigen Hustenreiz klagte, der sich später auch mit allen früheren schmerzhaften die Reinigung begleitenden Zufällen verlor, wie sie mir mit Freuden längere Zeit nach der Kur berichtete.

22.

Herr K. W. aus S. gegen 19 Jahre alt, blondhaarig und fein gebaut mit deutlichem phthisischem Habitus wurde von Kindheit an von allerlei Zufällen der Scrophelkrankheit, als Anschwellen der Oberlippe, chronischer Nasenentzündung, Stockschnupfen, Verhärtung und hartnäckige Eiterung der lymphatischen Halsdrüsen u. d. dgl. m. nach und nach befallen; nach Heilung dieser zeigte sich in späteren Jahren eine tiefere Affection der Brust. Er fieng an zu hüsteln, ward heißer, fühlte oft flüchtige Stiche in der Brust, und bei jeder Bewegung eine Beengung des Athmens; der Husten war anfangs

trocken und zeitweis aussetzend, später aber anhaltend, und endlich mit einem zähen körnigen weißgrauen Auswurfe begleitet. Er magerte hiebei sichtlich ab, welches besonders durch Hervortreten der Backenknochen auffiel, und es zeigte sich Abends öfters Frösteln mit fliegender Hitze. Unter diesen Umständen kam er im Sommer 1823 zur Kur nach Brückenau. Er war sehr mager, hatte ganz blaße Gesichtsfarbe, entzündete Augenlieder, aber glänzendes Weiße der Augen, sehr dünnes Haar, und war auf der Brust sehr beengt. Ich ließ ihn die Kur ganz so wie im vorstehenden Falle mit Ausnahme aller Arzney gebrauchen, es verlor sich hierauf das Abendfieber, er bekam bessere Gesichtsfarbe, und alle Brustzufälle minderten sich, besonders war er beinah ganz von der lästigen Beengung der Brust frei, so daß er das Bad in jeder Hinsicht sehr gebessert verließ. Da diese Besserung selbst den Winter und Frühling andauernd blieb, so wiederholte er im folgenden Sommer die Kur mit dem glücklichen Erfolge, daß er von seinen Brustbeschwerden ganz befreit, und überhaupt am Körper wieder kraftvoller wurde.

23.

Frau H. v. H. aus H. blondhaarig, in die 60 Jahre alt, hatte in früheren Jahren mehrmal Anfälle von Schleimhusten mit Störung der Verdauung, Mangel der Eßlust und Herzklopfen, welches aber blos consensuel war, gehabt, und dagegen auch schon einigemal mit heilsamen Erfolge die Mineralwässer in Brückenau gebraucht. Im Winter 1824 bekam sie einen heftigen Katarrh, auf welchen ein starker Husten mit vielem Schleimauswurf zurückblieb, auch zeigten sich mit Mangel der Eßlust und Spannung der Magengegend die schon früher gehabten Anfälle von Herzklopfen mit Kurzathmigkeit und nächtlichen Beängstigungen. Der mit dem Husten häufig ausgeworfene Schleim bekam dicke, grau grüne Streifen, der Körper magerte sehr ab, es erschienen Morgenschweiße mit Ausfallen der Haare, und es entstand die Idee der Lungensucht, mit welcher sie im Sommer 1824 ins Bad Brückenau kam. Sie gebrauchte zur Mäßigung des heftigen den Schlaf Nachts raubenden Husten Dovers Pulver mit hb. digidal. purp., trank zugleich das Sinnbergerwasser mit Milch und badete täglich im Brückenauer. Es besserte sich alsbald die Eßlust,

das Herzklopfen und die Morgenschweiße hörten auf, der Husten minderte sich, und nach 14 Tagen war der Auswurf wieder unverdächtig dünn schleimig. Ich ließ nun auch innerlich das Brückenauerwasser trinken, worauf der Husten mit dem Auswurf anhaltend abnahm, und sie an Fleisch und Kräften sehr erholt mit nur noch seltenen Hustenreiz und wenig Schleimauswurf nach der 4ten Woche abreiste, und von den drohenden Zufällen der Schwindsucht nach einem Jahre späterer erhaltener Nachricht geheilt blieb.

24.

Herr N. M. aus N. von schlaffem Körperbaue, gegen 50 Jahre alt, dessen Vater mit der Gicht behaftet war, erfreute sich von Jugend auf bis zum Jahre 1808 einer ungetrübten Gesundheit; in diesem Jahre aber wurde solche auf unbekannte Ursache durch periodische sehr heftige Schmerzen in beiden Nierengegenden unterbrochen. Diese Schmerzen nahmen nach einiger Dauer ihren Lauf längs den beiderseitigen Harnleitern in die Blase unter einem krampfhaften, höchst peinlichem Gefühl, welches in der Blase selbst in einen sehr heftigen, zusammenziehenden, drängenden Schmerz

längs der ganzen Blasengegend übergieng; der Urin floß unter heftigem Brennen nur sparsam ab, und war mit blutigem Schleim gemischt. Diese Anfälle kamen mit jedem Jahre häufiger und stiegen an Heftigkeit; es traten die angstvollsten Brustkrämpfe und das erschütternste Erbrechen dazu, und die Schmerzen in den Nieren und in der Blase wurden zuletzt so fürchterlich, daß sie den sonst sehr herzhaften und gefaßten Mann laut aufzuschreien nöthigten. Seit einem Jahre blieb auch ausser diesen Anfällen ein sehr lästiger Druck in beiden Nierengegenden anhaltend zurück, besonders in der rechten mit einem krampfhaften Ziehen längs der Harnleiter. Der Urin war ganz dick, setzte bei längerem Stehen einen sehr zähen, weißgrünlichen Schleim ab, welcher gegen 3 Theile betrug, und doch blieb der darüber stehende 4te Theil des Urins noch sehr trüb, und gelbgrünlich schillernd.

Da die mehrere Jahre lang von anerkannt geschickten Aerzten angewandte Arzneien nicht nur keine Heilung bewirkten, sondern vielmehr die Anfälle einen an Verzweiflung gränzenden Grad erreicht hatten, kam Patient im Sommer 1819 zur Kur nach Brückenau. Er war am Körper mager, im Ge-

sicht aber etwas aufgedrungen, von blaßgelber Farbe, klagte außer benannten Zufällen über große Mattigkeit und Schwere der Füße und geringe Eßlust. Ich ließ ihn täglich im Brückenauerwasser baden, 14 Tage lang das Sinnberger- dann das Brückenauer-Wasser kurmäßig trinken. Im Anfange fühlte er eine Zunahme des krampfhaften Ziehens längs den Harnleiter, welches aber nach einigen Tagen mit Hellerwerden des Urins nachließ, der Druck in der Nierengegend minderte sich auch von Tag zu Tage, das Ziehen längs den Harnleiter verlor sich ganz, und später auch jeder Druck in der Nierengegend, die Eßlust ward gut, die Gesichtsfarbe gesünder; und frei von allen früheren Beschwerden bis auf einen noch etwas dicken Urin, der aber kaum mehr den 4ten Theil vom Schleimabsatze hatte, und sehr erfreut über seine Erholung reiste Patient von hier nach 4wöchentlicher Kur.

Im Monate November schrieb er mir: „Ich habe seit meiner Zurückkunft von Brückenau auch nicht einen Anfall von meinem „Uebel gehabt, und wenn ja dann und wann „sich eine krampfhafte Empfindung äußerte, „so war solche niemals in den Nieren, son-

„ dern bloß in den Harnleiter, besonders
„ dem rechten, auch immer sehr kurz und
„ leicht vorübergehend. Allein nicht nur
„ hierin empfinde ich die gute Wirkung der
„ Badkur, sondern auch rücksichtlich meiner
„ ganzen Lebenskraft, indem ich mich nicht
„ nur viel leichter und stärker fühle, sondern
„ auch im Stande bin, wieder ziemliche Fuß-
„ reisen ohne starke Ermüdung zu machen."

„ Bei dieser nunmehr erprobten guten
„ Wirkung der Brückenauer Heilquellen bin
„ ich aber auch fest entschlossen, den Gebrauch
„ derselben im künftigen Jahre zu wieder-
„ holen."

Er kam und gebrauchte die Mineralwasser, wie im vorigen Jahre; der Urin wurde hierauf beinah ganz hell, und die seltenen und geringen krampfhaften Empfindungen hörten auf, und kamen, nach einem Schreiben desselben unterm 12 Juni 1821, nicht mehr wieder.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schipper, Franz Kilian Joseph

Die Heilquellen zu Brückenau, deren Wirkung und Gebrauchsart

Marktbreit [1828]

Bamberg, Staatsbibliothek -- Baln.o.113-d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11425040-9